

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 15 (1893)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünftehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6. —
 Halbjährlich " 3. —
 Ausland franco per Jahr " 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
 Frau Elise Honegger.

Bureau:
 Winkelfriedstraße 31
 Zelltrepp.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 20 Cts. für die Schweiz.
 20 Pf. für das Ausland.
 Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:

„Die Schweizer Frauen-Zeitung“ erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:

„Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Woch- & Haushaltungsschule“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 17. Dezbr.

Inhalt: An unsere schätzbaren Leser und Leserinnen. — Sei milde du! — Sympathie. — Die Gesundheitslehre muß Gemeinut des Volkes werden. — Wie verbüte ich bei meinem Kinde den Eigensinn. — Winke für Blumenfreunde. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Das kommt davon. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Künstler-Blut.
 Erste Beilage: Feuilleton: Georgi. — Briefkasten. — Inserate.
 Zweite Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Inserate.

Dies eine Wort aus deinem Munde
 Vor ihn als ernstes Mahnen tritt.

Wer weiß, ob nicht im wüsten Toben,
 Dies Wort nicht durch das Herz ihm geht,
 Daß dann die Hand, zum Schlag erhoben,
 Sich plötzlich faltet zum Gebet.

Auguste Jint.

Sympathie.

Wem Mutter Natur ein anziehendes Aeußeres mit auf den Lebensweg gegeben hat, der darf ihr für ein wertvolles Geschenk dankbar sein; er ist im Besitze eines Hauptschlüssels, der ihm die Herzen der Menschen ungesucht und mühelos aufschließt. Wo er hingehet, da findet er ein freundliches Entgegenkommen und er braucht nicht viel dazu zu thun, um sich in der Gesellschaft dauernde Sympathien zu erwerben.

Doch sehen wir auch Menschen, die auf Schönheit nicht den mindesten Anspruch machen können, die nach dem Urteile der Schönheitskritiker weit eher häßlich genannt werden müssen; es geht aber eine Anziehungskraft von ihnen aus, deren Ursache nicht leicht zu erklären ist.

Keine Kunst ist es, die Ursache dieser Anziehungskraft aufzufinden, wenn wir den betreffenden Menschen nach seinem innern Wesen kennen, wenn sein guter Charakter, seine innere Liebenswürdigkeit uns sein unschönes Aeußere vergessen läßt. Ungleich schwerer ist es da, wo wir denjenigen nicht näher kennen, noch nichts von ihm gehört und ihn vielleicht zum erstenmal im Leben gesehen haben, von dem wir aber doch unwiderstehlich angezogen werden, dem wir ungewollt unser Interesse entgegenbringen müssen und dessen Wesen uns angenehm beeinflusst.

Was da uns angenehm berührt, können wir nicht ergründen. Es ist ein sympathisches Gefühl, von dem wir uns keine Rechnung ablegen können.

Diesen sympathischen Zug spüren schon die kleinen Kinder, die sonst gegen Unbekannte fremd und scheu, sich von anderen, ebenfalls Fremden, unbedenklich unterhalten, tragen und hätscheln lassen.

Sogar bei Tieren tritt dieses Sympathiegefühl zu Tage; in ganz froppanter Weise bei Katzen, Hunden, Pferden und Vögeln.

Unter dem Einfluß eines uns sympathischen Wesens

tauen wir auf, wir werden angeregt und gelangen zur höchsten Leistungsfähigkeit unseres eigenen Selbst. Diese unwiderstehliche Anziehungskraft sollte denn auch in allen Fällen weitaus mehr berücksichtigt werden, als es geschieht.

Am schwersten rächt sich Nichtberücksichtigen dieser geheimnisvollen Anziehungen bei der Wahl unserer Lebensgefährten. Wo nur die Vernunft zu Rate gezogen und die feilsche Anziehungskraft unberücksichtigt gelassen wird, da wird das erste Mißverständnis, das unbedeutendste Mißgeschick, die Gatten sich gegenseitig entfremden. Und wo es sich zudem noch um die Erziehung von Stiefkindern handelt, oder um das Zusammensein mit zugeheirateten Verwandten, da ist die gegenseitige Sympathie ein absolutes Erfordernis zum beglückenden Beisammensein und Wirken.

Von einem ihnen sympathischen Lehrer lernen die Kinder das Schwerste leicht und eine ebenfolche Erzieherin vermag an den schwierigsten und verwahrloseten Naturen Wunder zu wirken.

Kranken- und Kinderwärterinnen — und verfügten sie über noch so viel Fachkenntnis und guten Willen — werden an den ihnen zur Pflege anvertrauten niemals ein dem Aufwand ihrer Leistungen angemessenes Resultat erzielen, wenn sie nicht der Sympathie ihrer Pfleglinge sicher sein können.

Eine Verkäuferin, welche den kaufenden Kunden sympathisch ist, kann dem Geschäftsbefitzer ohne ihr Wissen und ohne besondere Mühe den größten Nutzen einbringen und sicherlich thut ein jeder einen tiefen Griff in den Beutel, wenn ein ihm sympathisches Wesen ihm bittend begegnet, als er im entgegengesetzten Falle es thun würde.

Sicher ist, daß uns sympathische Menschen Eigenschaften haben, die in unserm Wesen verwandte Anklänge finden. Es liegt daher auf der Hand, daß wir da durch eine rosig gefärbte Brille sehen und anderseits werden wir mit Recht annehmen dürfen, daß wir mit unserm subjektiven Empfinden nur allzu sehr geneigt sein werden, die Fehler uns un sympathischer Menschen über Gebühr zu verurteilen.

Indem wir uns bemühen, dies nicht zu thun, stellen wir uns eine Stufe höher, wir erheben uns über uns selber.

Ein sympathisches Wesen auf uns einwirken lassen, ist menschlich. Aber edel ist es, dem uns un sympathischen nach jeder Richtung Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — Und der strebenden Menschen Aufgabe ist es, edel zu sein und gut.

An unsere schätzbaren Leser und Leserinnen!

Wir sind in der angenehmen Lage, unserm verehrten Leserkreise die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß es uns gelungen ist, Hrn. Dr. med. Emil Jorby in Bern als ständigen hygienischen Mitarbeiter für unser Blatt zu gewinnen.

Der Genannte wird in fortlaufenden, populär gehaltenen Artikeln das hochwichtige und weite Gebiet der Gesundheitspflege nach jeder Richtung behandeln. Getreu dem Grundsatz: „Wer Krankheiten verhütet, braucht sie nicht zu heilen.“ Spezielle Fragen, die auf diesem Gebiete aus dem Leserkreise an die „Schweizer Frauen-Zeitung“ gestellt werden, finden im „ärztlichen Sprechsaal“ prompte und unentgeltliche Beantwortung.

Wir sind überzeugt, mit dieser Neuerung manchem stillen Wunsch entgegenzukommen und dem Blatte dadurch fortgesetzt auch neue Freunde und Gönner zu gewinnen.

Bei diesem Anlaß stellen wir an unsere freundlichen Leserinnen die höfliche Bitte, wie bisher so auch weiter ihrerseits der „Schweizer Frauen-Zeitung“ neue Freunde zuführen zu wollen.

Hochachtung!

Redaktion und Verlag.

Sei milde du —

Sei milde du dem Kind des Armen
 Und scheuch's nicht von der Schwelle fort;
 Gibst du ihm sonst nichts, hab' Erbarmen
 Und gib ihm doch ein freundlich Wort.

Vielleicht, daß einst in böser Stunde —
 Von Not zur Sünd' ist nur ein Schritt —

Die Gesundheitslehre muß Gemeingut des Volkes werden.

Gesetzt der Fall, es würde jemand ein Pflänzchen in eine feuchte finstere Kellerecke stellen, ihm Sand als Erdreich geben, es nicht begießen und nicht pflegen. Nach einiger Zeit würde ein Gärtner dieses Pflänzchen finden mit schlaffen, saft- und kraftlosem Stengel, mit welken, weißlichen Blättern, abgestandenen Blüten, mit Läusen und Milben bedeckt, dem Zugrundegehen nahe.

Was glauben Sie, würde es dem Gärtner wohl in den Sinn kommen, erst zum Chemiker zu laufen für Chemikalien behufs künstlicher Verbesserung des Erdreichs? Oder würde er sich bei einem Drogisten umsehen nach dem neuesten Insektenpulver, welches die Läuse und Milben, vermutlich die Ursache der Erkrankung und des Ruins der Blume, abtöten möchte? Oder würde er wohl gar versuchen, die welken Blätter weg zu operieren und neue aufzukulieren?

Ganz sicher würde kein Gärtner so unpraktisch sein. Wohl aber würde er es als die höchste Zeit erachten, das zarte, kranke Pflänzchen aus seinen ungesunden, krankmachenden Verhältnissen heraus, an Sonne, Licht und geeigneten Standort zu bringen. Er würde ihm sein Erdreich durch bekömmliche Gartenerde erneuern, das welke Ding mit erfrischendem Wasser begießen und die Läuse und Milben wegwäulen. Und bei solch' einsichtiger Pflege und richtigen Lebensbedingungen würde das Pflänzchen wieder keimen, wachsen, blühen und gedeihen. Nicht wahr?

Wohlan! Wir dürfen ruhig das Bild des Pflänzchens übertragen auf den Menschen. Gebt auch dem Menschen Sonne und Licht, reine Luft bei Tag und Nacht, reines Wasser zum Trinken, zum Bade, zum Reinigen von Wohnung und Umgebung, gebt ihm eine zweckmäßige, genügende Nahrung, eine gesunde Wohnung und, da er nicht wie die Pflanze an den Standort gebunden ist, gebt ihm freie Bewegung, und, da er den Vorzug vor dem Tiere hat, mit Vernunft begabt zu sein, so lehrt ihn die Grundbedingungen für erprießliches Gedeihen, lehrt ihn seine Lebensbedingungen kennen, erzieht ihn zu dem Bestreben, diesen Gesetzen nachleben zu wollen und hilft ihm, was seine socialen Verhältnisse anbetrifft, ihnen nachleben zu können. Und ein Mensch in solchen hygienischen Verhältnissen, unter den physiologischen Lebensbedingungen, wird nicht leicht erkranken, die Bacillen werden ihm wenig anhaben können, er wird allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, mit Freude arbeiten und genießen; er wird wachsen, blühen und gedeihen.

Daß die Menschheit als solche sich die Krankheitsursachen meist selbst schafft, daher auch meist im Stande ist, sie zu beseitigen oder zu vermeiden, das lehren uns die glänzenden Resultate der öffentlichen Gesundheitspflege. Je mehr durch sanitarische Verbesserungen Uebelstände und Kulturschäden beseitigt, je besser allen Menschen die notwendigen Lebensbedingungen beschafft werden, desto mehr werden die Epidemien eingeschränkt und verhütet, desto tiefer sinken Krankheits- und Sterblichkeitsziffer. Aber diese Epidemien gleichen Sturmwinden, die in den Wäldern wüten. Sie treten von Zeit zu Zeit auf, in Verhältnissen selten, entwurzeln gleich ein paar hundert Baumstämme miteinander, schädigen aber gleichwohl im Laufe der Jahre bei weitem nicht so viel wie Wurm und Käfer, die weniger geräuschvoll, aber unausgesetzt und viel intensiver ihr geheimes Zerstörungswerk betreiben. Wie Wurm und Käfer, so haufen auch die chronischen Volkskrankheiten. Die Lungenschwindsucht allein rafft mehr Menschenleben dahin als Krieg und Epidemien zusammengenommen. Dann nagen ferner ein Heer von Krankheiten, wie Skrofeln, Bleichsucht, Magen-, Herz- und Nervenleiden etc. an Arbeitskraft und Lebensglück.

Die Hygiene, die verhütende Medizin, die Gesundheitslehre zeigt uns nun, daß und inwieweit die meisten Krankheiten im Grunde verhütbar sind. Sie lehrt uns die Ursachen einsehen, Ursache und Wirkung in ihrem Zusammenhange erkennen, durch Vermeiden der Ursache die Krankheit verhüten und die Gesundheit erhalten. Hippokrates, einer ihrer

ältesten und besten Vertreter, lehrte schon vor mehr wie zweitausend Jahren: „Die Krankheiten befallen uns nicht wie aus heiterem Himmel, sondern entwickeln sich aus kleinen, täglich gegen die Gesundheit begangenen Sünden (Krankheitsursachen) und erst wenn diese sich angehäuft haben, brechen sie scheinbar auf einmal (als Todesursachen) hervor.“

Die Gesundheitslehre zeigt uns ferner, wie wir durch Gesundheitspflege, durch richtige Lebensweise und Thätigkeit unsern Organismus im Kampfe ums Dasein gegen die verschiedenen, auf uns einwirkenden, schädlichen Gewalten stärken, unsere Widerstandskraft durch Uebung stetig ausbilden, sie durch Selbstbeherrschung und Mäßigung schonen und so uns gegen die Krankheiten „immun“, unüberwindlich machen. Dazu müssen wir aber allerdings in erster Linie auch unsern Körper, seine Bestandteile, seine Einrichtung, seine Verrichtungen und seine Lebensbedingungen kennen. Es sollte dies alles viel mehr, als wie es bis jetzt noch geschieht, in der Schule gelehrt werden. Das zweckmäßigste Studium für die Menschheit ist doch schließlich der Mensch. Eine vortreffliche That ist es von der Presse, wenn sie es als ihre Aufgabe betrachtet, so viel wie möglich die Gesundheitslehre Gemeingut des Volkes werden zu lassen. Und die dankbarsten und lernbegierigsten Leser sind gewiß die Frauen. Sie sind als Seele des Hauses auch ganz vorzüglich berufen, mit Einsicht über Gesundheit und Wohlbefinden zu wachen und sich und den Ihren dadurch die Grundlage zu schaffen zu Arbeitsfähigkeit, Wohlfahrt und Lebensglück.

Recht gerne entspreche ich deshalb dem Ersuchen der „Schweizer Frauen-Zeitung“ als Mitarbeiter für das Gebiet der Gesundheitspflege in die Redaktion einzutreten. Ich erachte es als die edelste und idealste Aufgabe des Arztes, analog dem Seelsorger, als Leibforger zu wirken. Thränen trocknen, Kranke pflegen, ihnen wieder zu ihrer Gesundheit verhelfen, ist schön; aber alles dies verhüten, ist besser. Und der größte Teil der Krankheiten ließe sich verhüten. Was nützt aber die segensreiche Wissenschaft der Hygiene, der verhütenden Medizin, wenn sie in den Fachschriften und staubigen Folianten der Bibliotheken stecken bleibt? Das Gold muß ausgemünzt werden und circulieren.

Die Gesundheitslehre muß durch die Schule, durch Vorträge und durch die Presse ins Volk, in die Familie, zu den Hausfrauen und Müttern gelangen, sie muß ein unerlässlicher Teil allgemeiner Bildung, sie muß Gemeingut des Volkes werden. Erst so kann und wird sie ihre segensreichen Wirkungen entfalten.

Dr. med. Jordy, Bern.

Wie verhüte ich bei meinem Kinde den Eigensinn.

Eine stehende Klage ist die über den Eigensinn der Kinder, und manche bekümmerte Mutter sucht bei Erfahrenen Rat, wie diesem Uebel abzuhelfen sei.

Leider wird dieser Rat in der Regel zu spät gesucht. Denn mit den feinsten Uebeln ist's, wie mit den leiblichen, sie sind leichter zu verhüten als zu heilen.

Wenn die Eltern nicht etwa selber eigensinnig sind, so daß diese fatale Anlage dem Kinde als Erbteil ins Dasein mitgegeben wurde, so wird kein eigensinniges Kind als solches geboren, sondern der Eigensinn ist das Produkt eines Erziehungsfehlers und es ist gar nicht schwer, die Grundursache hiefür aufzufinden.

Kinder werden eigensinnig, wenn die Großen unverständlich deren Willen kreuzen, weil sie sich nicht bemühen, auf deren Gedankengang einzugehen — weil die Kleinen sich nicht verstanden sehen.

Setze man sich nur einmal an die Stelle eines solch kleinen, unbehilflichen Wesens, dessen Seelenthätigkeit erwacht, dessen Willen zur Thätigkeit gelangt. Es hat Durst, ein Band drückt, eine Nadel sticht, seine Lage ist unbequem, so daß es dieselbe zu verändern sucht, oder es möchte trocken gelegt werden. Weil es sich nicht selber helfen kann, thut es sein

Unbehagen durch Weinen kund und sicher ist, daß es hievon Abhilfe erwartet. Da ist aber der Unverstand, der dem schreienden Kinde bei jeder lauten Aeußerung Nahrung einstopft, als konnte es gar kein anderes Bedürfnis; ein anderes will jedes Schreien mit Wiegen unterdrücken, währenddem ein drittes das Kind dagegen an sich drückt und es schüttelt, bis ihm fast der Atem ausgeht.

Der einzige Protest, die einzige Wehr, die das Kind in diesem Alter gegen den Unverstand der Großen einzusetzen hat, ist das Schreien und das wird denn auch in der Regel so ausgiebig geübt, bis die Erschöpfung der Kräfte Einhalt gebietet.

Ist das Kind etwas älter, so daß es sitzen spielen kann, so wird auch sein Wille kräftiger und bewußter und dementsprechend sind auch seine Protestäußerungen, wenn seinen Wünschen und Bedürfnissen entgegengehandelt, wenn es nicht verstanden wird.

Zwischen achtbaren, feinsinnigen und geistig jung und elastisch gebliebenen Müttern oder Wärterinnen und ihren Pfinglingen bildet sich eine so intensive seelische Verbindung, daß zum Erkennen der Nichteingeweihten das leiseste Zeichen untrüglich verstanden und richtig gewürdigt wird. Wo die Mutter sich aber im Seelenleben des Kindes, in seinem Denken nicht zurechtfinden kann, wo man dem Kinde alles andere bietet, nur gerade das nicht, worauf sein Sinn und sein Wunsch gerichtet ist, da passiert es denn freilich oft, daß so ein kleines, unverständliches Menschenkind die ihm gereichte Spielsache jorntig zu Boden wirft, oder die Milchflasche mit Entrüstung von sich stößt und weiter schreit.

Könnte ein solch mißverstandenes Kleines seine Gedanken schon in Worte setzen, so würde man wohl oft die Klage zu hören bekommen: Wie ungeschickt seid ihr doch, daß ihr mich auch so gar nicht versteht!

(Fortsetzung folgt.)

Winke für Blumenfreunde.

Sommer-Levkojen als Zimmerpflanzen. Für den Blumenliebhaber empfiehlt sich ein Ausläufer von Sommer-Levkojen in Blumentöpfe, welche im Doppelfenster des Zimmers Platz finden können, dessen niedere Wärme eine stämmige Entwicklung der Pflanzen begünstigt. Die in den ersten Tagen ausgehenden Samen werden, sobald sie sich zeigen, verpflanzt; denn es steht erfahrungsgemäß fest, daß sie gestülpte Blumen ergeben. Sind die Pflanzen erhardt, so pflanze man sie in möglichst nährstoffreiche Erde in Stecklingstöpfe. In jedem Topfe soll nur eine Pflanze Platz finden, wenn sie sich vollkommen entwickeln soll. Für diese Kultur eignet sich z. B. die remontierende Dresdenener Sommer-Levkoje, eine neue immerblühende, großblumige Sorte, welche bis tief in den Herbst hinein neue Blüten bringt und eine prächtige Form der Pflanzen entwickelt. Sie war ursprünglich nur in weißer Farbe vorhanden, wird aber auch jetzt in dunkelblau und dunkelkarmin angeboten. Auch für den Garten verdient diese Sorte den Vorzug.

Nemophilla insignis, das bekannte Liebeshainblümchen, nimmt sich, als Ampelpflanze behandelt und am Fenster aufgehängt, überaus zierend aus. Da der Samen leicht erhältlich und gut ausläuft, so können flache, sogenannte Samenschüsseln zu verschiedenen Zeiten im Jahre damit ausgefüllt werden. Sobald diese Ausläufer durch Pflege und tägliches Spritzen bis zur Blütenentwicklung gebracht sind, werden sie in die Ampelgefäße eingelebt und an das Fenster zwischen Gardinen gehängt. Sie gleichen im aufgedulhten Zustande, besonders wenn die weißblumige Spielart als schmale Randbeinfassung der Samenschüssel ausgefüllt wird, einem Stückchen von heruntergezogenem Himmelsblau von weißem Wolkenfior sämmt. Herbstausläufer erzielen im Hochwinter in der warmen Wohnstube diesen herrlich garten Farbenschmuck, wie er nicht hübscher gedacht werden kann.

Was Frauen thun.

Frau Anna Reutter in St. Gallen ist bei Anlaß des 60jährigen Jubiläums des gemischten Chor Frohsinn St. Gallen — dessen Männerchor bekanntlich dieses Jahr in Basel im schweren Kunstgange der erste Vorbeerranz zuerkant wurde — in Würdigung ihrer außerordentlichen Verdienste um den Verein, mit Acclamation zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die Davoser Damenwelt hat die Organisation eines Wohltätigkeitsbazaars, der am 12. Dezember stattfinden soll, an Hand genommen. Der Ertrag desselben ist zu zwei Dritteln für das projektierte „Davoser Ansonderungshaus“ und zu einem Drittel für den „Verein zur Unterstützung unbedeuteter Lungenträger“ bestimmt.

In fast allen südlichen Staaten der nordamerikanischen Union stehen die Staatsbibliotheken unter der Leitung von Frauen, deren Durchschnittsgehalt 8000 Mark beträgt.

Dem New-Yorker-Herald zufolge sind circa 18,000 Personen in New-York allein auf der Schreibmaschine thätig, von denen zwei Drittel Frauen sind.

Ueber 200 weibliche Bahnärzte praktizieren gegenwärtig in den Vereinigten Staaten.

In der kommenden Londoner Theatersaison wird eine indische Prinzessin aus dem königlichen Hause von Delhi, die über reiche Stimmittel verfügen soll, im Mittelpunkt des Interesses stehen. Prinzessin Lamabje, so heißt die junge Künstlerin, ist das einzige Mitglied der Familie, das zum Christentum übergetreten ist. Ihre Mutter, die mit Bewilligung der Königin Victoria den Titel Lady Ali führt, erhält aus dem Staatsfiskus eine Pension von 1000 Pf.

Die Farbige Sarah G. Jones in Richmond ist die erste Frau dieses Staates, der es gestattet wurde, als Ärztin zu praktizieren.

Die Zahl der selbstwerbenden Frauen ist in den Vereinigten Staaten sehr groß. Nach dem letzten Census gibt es 110 weibliche Advokaten, 165 weibliche Geistliche, 320 Schriftstellerinnen, 580 Journalistinnen, 2061 Künstlerinnen, 2136 weibliche Architektinnen, 2106 Viehzüchterinnen, 5135 bei der Regierung angestellte weibliche Beamte, 2438 weibliche Ärzte und Wundärzte, 13,182 Musikerinnen, 46,800 weibliche Farmer und Pfläner, 21,071 weibliche Clerks und Buchhalter, 14,463 Weisnerinnen selbständiger Kaufmännischer Geschäfte und endlich 154,000 Schullehrerinnen.

Eine Anzahl wohlthätiger Frauen der Stadt Schaffhausen hat sich zu einer Vereinigung zusammengefunden, um ein schaffhausisches Mädchenheim ins Leben zu rufen. Bereits sind Schritte zur Erwerbung eines zweckmäßigen Hauses am Schönenbühlgraben erlassen worden. Das für den Ankauf des Gebäudes erforderliche Kapital von 36,000 Fr. hofft man durch Obligationen zusammenzubringen.

In London macht ein Projekt von sich reden, in welchem sich herausstellt, daß die Besagte, eine Witwe, sehr gelang als Mann ein gut gehendes Tapezierergeschäft betriebe, um besser für ihre Familie sorgen zu können.

In San Francisco haben die Frauen einen Kreuzzug gegen die Sensationswut eines Teiles der täglichen Zeitungen eröffnet und einen Protest gegen die Veröffentlichung von Scandalgeschichten erlassen, der von ungefähr 11,000 Frauen unterzeichnet und vor einigen Tagen den Redakteuren unterbreitet worden ist. Bis jetzt hat diese Bewegung noch keinen nennenswerten Erfolg gehabt.

Weibliche Fortbildung.

In Genf hat eine Fräulein Anna Hirzel von Zürich ein Klavierkonzert gegeben, über welches sich ein Genfer Korrespondent der "Gazette de Lausanne" enthusiastisch äußert: "Die erst neunzehn Jahre zählende Pianistin soll durch ihr feines, vornehm, sehr hohe technische Schwereigkeiten scheinbar bewältigendes Spiel das Publikum hingerissen haben."

Als Vikar an der Primarschule Zürich III für Herrn A. Keller wird abgeordnet: Fräulein Marie Maier von Zürich.

Der von Churer Damen schon vor einigen Jahren gefasste und von der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft weiter verfolgte Gedanke der Gründung einer Koch- und Haushaltungsschule in Chur - für Chur und den Kanton Graubünden - geht seiner Verwirklichung entgegen. Wir zweifeln nicht daran, daß von seiten der städtischen und kantonalen Behörden, auch vom Bund, die erforderlichen Mittel für Einrichtung und Unterhaltung einer solchen Schule fließen werden.

Der Lehrplan für dieselbe lautet dahin: Es ist in gesunder Lage in geeigneter Räumlichkeit ein Haushalt zu gründen, in welchem einer gewissen begrenzten Zahl von Landesböchtern Gelegenheit geboten wird, sich in allem und jedem auszubilden, was ein segensreiches Wirken einer einsichtigen Tochter und Hausfrau für Haus und Familie in gesunden und kräftigen Tagen erhofft. Diesen Haushalt sollen gleichzeitig höchstens 12 Töchter bilden mit einer Lehrerin, welche zu unterstützen ist durch ein leitendes Komitee und für den theoretischen Unterricht durch hiesige Lehrkräfte.

Auf Anregung der gemeinnützigen Gesellschaft hat der kleine Stadtrat von Chur beschloffen, für eine in Chur zu errichtende Koch- und Haushaltungsschule 1000 Fr. an die Errichtungskosten und jährlich eine Subvention von 400 Fr. an die Betriebsausgabe zu fixieren, unter der Bedingung, daß für 1-2 unbemittelte Churer Töchter Freiplätze geschaffen werden.

Das kommt davon.

Ein junger Mann, Namens Florentin Gosrieder, angeblich Elsäßer, der sich in Frauenkleider gesteckt und in dieser Verkleidung allerlei Verirrungen ausgeführt hatte, stand wegen dieser Vergehen in Paris vor Gericht. Das Oberges vom 16. Brumaire des Jahres IX. der Republik verbietet die "nicht autorisierte Verkleidung", der Staatsanwalt beantragte daher die Verurteilung des jungen Mannes, der sich als junge Frau maskiert hatte. Der Verteidiger aber machte geltend, daß besagte Gefes verbiete nur den Frauen, Männerkleider anzulegen, dagegen sei nirgends erkennbar, daß es den Männern nicht gestattet sei, in Frauenkleidern umherzugehen, sofern sie daran Gefallen fänden. Das Gericht schloß sich dieser

Ansicht an und erklärte den jungen Schlingel für "unfassbar", worauf er freigesprochen wurde. Nicht andrällig war ein Teil des Verhörs. "Warum haben Sie denn Frauenkleider getragen?" fragte der Präsident den Angeklagten. "Ich hatte eine Stelle als Zimmermädchen angetreten und konnte doch nicht in Männerkleidern dienen," war die Antwort. "Warum nahmen Sie denn eine solche Stelle an?" fragte der Präsident weiter. "Die Frauen drängen sich in alle männlichen Stellen ein," sagte der Angeklagte, "sie dienen auf der Post und den Comptoirs, sie schreiben für Zeitungen und studieren an der Sorbonne. Was bleibt uns daher anderes übrig, als in die Stellungen einzutreten, welche sie verlassen?"

Kleine Mitteilungen.

Am mehr für würdige Arme thun und die unwürdigen von den ersten besser unterscheiden zu können, hat der Gemeinderat der Stadt St. Gallen laut "App. Jtg." neulich einen Armensekretär mit fester Besoldung angestellt, dessen Aufgabe es ist, in jedem bei ihm angemeldeten einzelnen Falle durch persönliche Nachschau nicht nur die Frage der Hilfsbedürftigkeit zu lösen, sondern eventuell auch Grad und Empfindlichkeit der Not zu konstatieren. Ihm ist ein angemessener Kredit erteilt, augenblicklicher Not zu wehren, bis die Armenkommission, welcher der Sekretär untergeordnet ist, Definitives beschließen kann; ersteres nach der Devise: "Wer schnell gibt, gibt doppelt." Ueber alle seine Verrichtungen muß der Armensekretär Buch führen. Jeder Angesprochene ist eingeladen, beim Sekretär Information und Rat zu holen.

Die kantonale gemeinnützige Gesellschaft St. Gallen beschloß endgültig den Ankauf einer Liegenschaft in Oberuzwil zur Errichtung einer Anstalt für jugendliche Verdreher. Das Projekt soll nach Genehmigung der bezüglichen Vorlage durch die Regierung schon nächstes Jahr zur Ausführung gelangen.

Schick der Kinder gegen grausame Behandlung. Die Londoner nationale Gesellschaft "the Prevention of Cruelty to Children" hat in ihrem eben veröffentlichten Jahresbericht einen glänzenden und betrieblenen Beweis für ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit gebracht. Die Thätigkeit der Gesellschaft während der letzten vier Jahre war, wie der Dute of Fife auf ihrer Jahresversammlung ausführte, von geradezu unangenehmen Dimensionen: "Nicht weniger als 34,000 Leibelthäter sind entlarvt, gestraft oder verwarnet worden, während über 90,000 Kinder beschützt wurden. Eine überraschende Rechtfertigung für die Thätigkeit der Gesellschaft liegt in der Thatfache, daß die Gerichtshöfe auf ihre Anträge hin nicht weniger als 947 Jahre Gefängnis und Geldstrafen im Gesamtbetrage von 50,000 Fr. verhängt haben. 95% ihrer Klagen endigten mit Verurteilung der Besagten." Von allen Schwurgerichtshöfen hat vielleicht nur der New-Yorker Verein zum Schutz von Kindern und Tieren ähnliche Resultate aufzuweisen.

In Bern wohnt eine Familie, die aus 5 Generationen besteht, nämlich Urgroßmutter, Großmutter, Großmutter, Mutter und Tochter. Die Urgroßmutter ist 92 Jahre alt und noch ganz rüstig; die Großmutter ist 68 Jahre, die Großmutter 44, die Mutter 25 und das kleine Töchterlein 2 Jahre alt.

Vor dem Zürcher Obergericht stand dieser Tage ein 24-jähriger Thurgauer, der seiner Braut beim Verannahen des Hochzeitstages in ihrer Abwesenheit das Brautkleid nebst 120 Fr. gestohlen hatte und damit verduftet war! Er erhielt drei Monate Gefängnis.

Eine eigentümliche Erscheinung ist in der Mädchenrettungsanstalt im Schloß Mehrfaj bei Bern plötzlich aufgetreten. Nicht weniger als 31 Mädchen wurden in den letzten Tagen vom Weistand befallen, der sich in heftigen Krämpfen äußerte. 14 der Mädchen wurden bereits an mehrere bernische Spitäler abgegeben.

Der Lehrerinnenverein der Stadt Bern wurde letzter Tage freudig überrascht durch die Schenkung einer 100 Fr. Bantnote zu Gunsten des zu gründenden "Schweizerischen Lehrerinnenvereins".

Kürzlich verankaltete der gemeinnützig-ökonomische Verein des Amtes Burgdorf eine Prämierung alter, treuer Diensthöten. Es hatten sich 26 Diensthöten angemeldet, die 20 bis 35 Jahre im gleichen Hause treu gedient hatten. Sie erhielten als Prämie 10 Fr. und ein Diplom, auf das sie mit Recht stolz sein dürfen.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2322: Jedemal beim Eintritt der rauhen Jahreszeit muß ich beim Schlafengehen oft stundenlang husten und trotzdem ist sehr müde und schlafbedürftig bin, finde ich keine Ruhe zum Einschlafen. Ich muß mich zum Husten im Bette oft lange Zeit aufsetzen und kann so, weil ich im ungeheizten Zimmer bei offenem Fenster schlafe, nicht mehr zur Wärme kommen. Mir fehlt sonst nichts und ich werde den Tag über vom Husten nicht sonderlich gequält. Gibt es ein probates Mittel, um diesen nächtlichen Husten zu beseitigen? Für guten Rat wäre herzlich dankbar. Eine Ungenannte.

Frage 2323: Ist es schließlich für eine junge Dame, ein Engagement als Reisende für ein Manufakturwaren-geschäft anzunehmen? Es handelt sich darum, die Privat-kundschaft zu besuchen. Ich selbst würde den Posten sehr gerne annehmen und die Eltern wollen mir's auch gestatten; meine Brüder aber eifern heftig dagegen. Sie sagen, daß der Aufenthalt im Gasthofe für eine einzelne junge Dame Unzuträglichkeiten mit sich bringe, die besser zu vermeiden seien. Wie lautet hierüber die Meinung von sorgfältig erzogenen, erufen Damen. Ich wäre für eine sachliche Kundgebung von Erfahrenen sehr dankbar. A. Z. in J.

Frage 2324: Verstößt es wirklich gegen die gute Sitte, wenn eine brave Tochter unter Bekreundeten das Zugehörnis macht, daß sie eine sich bietende Gelegenheit zur ehelichen Verbindung mit einem rechtshaffenen, braven Mann begrüßen würde, weil sie als nicht sehr selbständige Natur das Bedürfnis habe, sich anzulehnen und im stillen häuslichen Kreise sich nützlich zu machen? Ich bin in unsem Kränzchen für meine Offenheit übel behandelt worden. Denken auch die Leserinnen der "Schweizer Frauen-Zeitung" so? Warum soll die Frau nicht lagen dürfen, was sie denkt und empfindet? Ist der Wunsch, einem braven Manne in treuer Liebe verbunden zu sein, für ihn zu sorgen, ihn zu beglücken und ihm den Kampf ums Dasein zu erleichtern, ein so verwerflicher, ein ehrenrühriger, so daß ein sittsames Mädchen sich dessen zu schämen braucht? Eine vorurteilslose Antwort würde beruhigen. Die bittre Bekrante in W.

Frage 2325: Meine 16jährige Nichte ist seit einem Jahre bei einer Damenschneiderin in der Lehre. Es ist eine dreijährige Lehrzeit abgemacht und das Lehrgeld ist zum Voraus bezahlt worden. Nun ist die Lehrmeisterin meistens auswärts, auf Reisen, wo sie kurzweilig unterrichtet. Meine Nichte ist somit ohne jede nötige Anleitung, sie ist sich völlig selber überlassen und muß zum größten Teil Hausgeschäfte verrichten. Kann nun das Lehrgeld nicht zum Teil zurückverlangt werden? Für guten Rat wäre ich sehr dankbar. Bestimmte Tante in S.

Frage 2326: Ich habe den freundschaftlichen Mitteilungen eine Frage vorzulegen, deren Inhalt mein Lebensglück vergiftet und von deren Beantwortung die Befestigung meiner Zukunft abhängt. Schwage es nicht, meinen Kummer den Eltern oder einer Freundin anzuvertrauen und doch weiß ich mir allein nicht mehr zu helfen. Das beständige Grübeln geht an meiner Gesundheit; ich fürchte den Verstand zu verlieren. Wir sind seit fünf Vierteljahren verheiratet und ich darf wohl sagen, daß unsere Ehe aus reiner Herzeneignung geschlossen wurde. Wir haben auch ein Jahr lang überaus glücklich miteinander gelebt. Ich hatte keinen andern Gedanken, als nur allein die Liebe zu meinem Mann und jeder freie Augenblick, den er außer dem Geschäfte zubrachte, gehörte ausschließlich mir allein. Er hatte keinen Verkehr mit Freunden, das stille häusliche Glück füllte ihn vollständig aus. Seit einem Vierteljahre nun hat sich dieser schöne Zustand zum Schlimmen geändert. Wenn er abends zu Hause sitzt, so schläft er zu meiner Enttäuschung oft ein, auch wenn ich mir Mühe gebe, ihn aufs beste zu unterhalten und regelmäßig einmal in der Woche geht er nach dem Nachtheil fort und kommt nicht wieder bis nach 12 Uhr und dann fest er sich in der Regel noch an seinen Schreibtisch und schreibt oft stundenlang, ohne von mir weiter Notiz zu nehmen. Von diesen schriftlichen Arbeiten bekomme ich aber niemals etwas zu sehen, so sehr ich mich auch schon darum bemüht habe und ich täusche mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß er andere Beziehungen angeknüpft hat, die nun mein Glück untergraben. Im übrigen ist sein Benehmen gegen mich sich gleich geblieben; er ist freundlich und zuvorkommend; nur ist er ernster geworden und er nimmt an meinen häuslichen Sorgen nicht mehr den lebhaften Anteil wie früher. Wie soll ich es nun anstellen, um meinen lieben Mann mir wieder zu gewinnen? Ich habe schon alles versucht, ihn wieder ganz für mich zu gewinnen, aber er scheint meine Bemühungen gar nicht zu beachten. Ich bin untröstlich bei dem Gedanken, unser so schönes Verhältnis nach so kurzer Zeit schon so sehr getrübt zu sehen und lange vermöchte ich meinen Eltern mein Leid nicht mehr zu verheimlichen. Ich bitte wohlmeinende Leserinnen, die etwa ähnliche Erfahrungen gemacht haben und mit ihren Bemühungen durchgedrungen sind, um guten Rat; ich werde zeitlichens dafür dankbar sein. Eine unglückliche junge Frau.

Frage 2327: Mein Vater leidet seit längerer Zeit an andauernder Schlaflosigkeit. Drei, vier Stunden liegt er schlaflos im Bett, ohne über irgendwelche Schmerzen zu klagen. Er wirkt sich ruhelos und schlafsuchend von einer Seite auf die andere und wenn er endlich gegen Morgen etwas Ruhe findet, so ist der Schlaf bumpy und unruhig. Der Arzt hat ihm das Einnehmen von Schlafmitteln verordnet. Aber mir graut vor dieser Art von Schlaf und vor den möglichen Folgen, sowie vor unvermeidlichen schlimmen Angewohnheiten. Sollte es nicht irgend ein unschädliches Mittel geben, um den Schlaf herbeizuführen? Mein Vater ist geschäftlich sehr angestrengt und es mag sein, daß ihn solche Sorgen beunruhigen. Er ist 56 Jahre alt und von kräftiger Konstitution. Seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode der lieben Mutter hat er schon verschiedne gesundheitliche Störungen erlitten. Trotzdem wird er zusehends fortpulenter. Für zweckmäßigen Rat wäre von Herzen dankbar. Bestimmte Tochter in W.

Antworten.

Auf Frage 2314: Schlauchbinden und alle in das Gebiet der Gesundheits- und Krankenpflege gehörenden

Artikel finden Sie am besten im Sanitätsgeschäft von C. F. Hausmann in St. Gallen, wo Ihnen auch über alle derartigen Fragen prompt und bereitwillig Auskunft gegeben wird.

Auf Frage 2316: Reiben Sie den Fleck mehrmals mit einem reinen, in ätherisches Terpentinöl getauchten Schwamm ein und bestreuen Sie die Stelle nachher mit pulverisierter Thonerde. Nach zehn Minuten schaben Sie alles mit einem dünnen Messerrücken ab und bürsten die Stelle aus. Ist der Fleck noch nicht ganz verschwunden, so wird Giebel mit dem Terpentin gemischt und das Verfahren wiederholt.

Auf Frage 2317: Die Glühkörper der „Deutschen Glühstoffgesellschaft in Dresden“ sind außerordentlich empfehlenswert sowohl für Bügel-, als Kleingewand. Hätte ich mein Glühstoffgelingen nicht, so wäre ich in meiner vorläufig beschränkten Wohnung genötigt, meine Wäsche auszugeben. Der Glühstoff brennt ablos rauch- und geruchlos und beseitigt alle Klagen, die man gegen das Kohlenblügelchen vorbringen mag. In der Küche ist der mit Glühstoffen geheizte Ofen sehr zu schätzen; Beefsteaks, Koteletts, auch Bratfische lassen sich schmackhaft und leicht verdaulich auf demselben zubereiten. Dadurch, daß bei den Glühstoffen sich nicht der lästige Kohlenstaub bildet, wie bei gewöhnlichen Bügelsteinen, kommt man auch nicht in Gefahr, statt eines ganzen Paketes Kohlen, nur die Hälfte Brennmaterial, das übrige Kohlenstaub zu kaufen, wie mir öfters passierte. Braucht man die Hitze des Glühkörpers nicht mehr, so legt man denselben in einen luftdichten, eisernen Behälter, der Glühstoff erlischt sofort und man kann ihn gelegentlich wieder benutzen. Ein Umstand, der den Glühstoff sehr preiswürdig macht.

Frau Dr. Werler, Braunfeld bei Wetzlar.

Auf Frage 2318: Waschen Sie die Hände täglich zweimal eine halbe Stunde lang in warmem Wasser und in der Zwischenzeit halten Sie den lebenden Teil in mehrfachen, nassem Umschlage. Wärme und Wärme zusammen befördert das Wachstum der Nägel ersichtlich. Bis zur Heilung muß weiches Schuhwerk getragen werden.

Auf Frage 2319: Die Haushaltungsschule Buchs bei Aarau kann Ihnen in jeder Beziehung zur Ausbildung einer jungen Tochter als Lehrerin und Vorsteherin für eine Koch- und Haushaltungsschule empfohlen werden. Die Anstalt hat öfters Gelegenheit, ihren Schülerinnen Stellung zu verschaffen.

Prospecte und Referenzen durch die Direktion der Haushaltungsschule Buchs bei Aarau.

Frau S. R.

Auf Frage 2320: Behandeln Sie die Flecke mit einer Mischung von Salmiakgeist und Salzwasser und legen Sie die Wäsche dabei, wenn möglich, an die Sonne. Dies Verfahren mehrmals angewendet, macht die Stockflecke verschwinden.

Auf Frage 2321: Der Genuß von ganz einfacher, reizloser Nahrung und viel Bewegung in freier Luft ist erstes Erfordernis. Daneben dürfte eine zweckentsprechende Massage des Unterleibes die Kopfschmerzen nach und nach zum Verschwinden bringen. Warme Bäder mit nachfolgender, kalter Uebergießung, reich und kurzweil geführt, sind zu empfehlen, daneben Schlafen bei offenem Fenster und auf hohem Lager.



Künstler-Blut.

Von Leo Hildeb.

(Fortsetzung.)

Vor allen Dingen,“ verfehte er mit großer Selbstbeherrschung, „möchte ich Sie bitten, von dem, was sich zwischen uns gedrängt hat, ganz abzusehen. Ich habe ihre Freundschaft sehr, sehr nötig, Sie vielleicht auch die meine. Warum kann es mit uns nicht wieder werden wie früher, Käthe? Bin ich ein anderer geworden?“

Warum suchte sein Blick den ihren.

„Ein wenig,“ sagte sie mit müdem Lächeln, „Sie sind feister, entschiedener geworden, das fühle ich wohl selber. Ich — ich habe beinahe ein wenig — Scheu vor Ihnen.“

„Scheu, Käthe —!“

„D, ich würde mich bald an den neuen Otto gewöhnen,“ sagte sie. „Ich habe einen Freund, wie Sie sind, nötiger, als Sie ahnen. Aurelie gegenüber kann ich nicht so frei sprechen; sie kennt — seine Natur nicht und würde sie nie verstehen. Aber Sie — wenn ich wüßte, daß der alte Groll in Ihnen erloschen ist — daß Sie gerecht sein wollen —“ Sie atmete tief und zitternd auf.

Das laute Geräusch der Räder wich plötzlich einem leisen Knirschen; der Wagen befand sich jetzt in dem weichen, feuchten Sande der Promenaden.

„Das Dasein, das ich seit Wochen führe, kann ich kaum Leben nennen,“ fuhr sie leiser fort, ohne ihn anzusehen. „Ich bin so elend, daß mir jeder Atemzug leid thut, mit dem ich diesen Zustand verlängere. — Wir hatten einen Wortwechsel — keinen gewöhnlichen — er zeigte mir die Klüft zwischen unseren Naturen — o, es war fürchterlich! Es ist ja

nicht das erste Mal, daß ich sehe — aber ich dachte, die Liebe könne darüber hinwegtragen —“

Sie schüttelte verzweifelt den Kopf.

„Ich wollte ein Ende machen — aber — er gab mich nicht frei. Vor Aufregung — wurde ich krank — wir haben uns nicht wieder gesehen. — Da kam dieser schreckliche, gezwungene Brief —“

Sie holte aus ihrer Kleidertasche ein kleines, schwarzes Portefeuille hervor, dem sie ein zusammengefaltetes Schreiben entnahm. Zugleich fiel eine Photographie aus dem Täschchen. Sie stellte Heinz Bergedorf dar, die Geige am Kinn, den melancholischen Blick auf den Beschauner gerichtet.

Mit rascher Bewegung hatte Otto das Kärtchen ergriffen und mitten entzwei gerissen. Käthe schrie auf und riß ihm den Arm zurück, aber zu spät; er zerpflückte das Bild in kleine Stüchchen, die er aus dem Fenster warf.

„Was thun Sie!“ rief Käthe außer sich.

„Es ist besser, Sie betrachten dies Bild nicht mehr,“ sagte er fast rauch. „Man soll nicht in Wunden wühlen, die sich schließen müssen. Ich habe einen Brief von Heinz erhalten.“

Mit beiden Händen umklammerte Käthe seinen Arm. „Also doch!“ sammelte sie tonlos, mit angstvollen Augen in seinen Mienen forschend. Er — sagt sich von mir los?“

„Er fürchtet, Sie nicht glücklich zu machen —“

„Wich!“

Es war ein Ausschrei voll herzerreißender Bitterkeit. Käthe sank tief in die Polster des Wagens zurück und schlug beide Hände vor das Gesicht. So sah sie eine Weile stumm und regungslos. Otto wagte kaum zu atmen; von tiefem Weh gefoltert, starrte er vor sich hin.

Endlich ließ sie die Hände sinken; ihr Gesicht war bleich und farr.

„Gott sei Dank —“ sagte sie abgebrochen und mit veränderter Stimme — „daß ich wenigstens — Gewißheit habe! Es ist besser so — jetzt ist doch eine Hoffnung auf Ruhe!“

Die Ruhe, auf welche Käthe gehofft hatte, stellte sich in der That ein. Aber es war die stumpfe Gleichgültigkeit, welche einer übermäßigen seelischen Aufregung zu folgen pflegt. Der Feuerstrom der Gefühle war zu Lava erstarrt. Das junge Mädchen erfüllte seine Obliegenheiten fast mechanisch; schweigsam und gleichgültig bewegte sie sich im Hause, übte ihre Aufgaben mit Ausdauer und spielte in den Konzerten ihre Partien handwerksmäßig korrekt und ausdruckslos herunter. Durch Herrn von Wehren von der Ursache ihres Gemüthszustandes unterrichtet, beschäftigte der Kapellmeister sie mehr als früher, um sie durch die Arbeit von ihrer vermeintlichen Grube abzulenken. Sie hatte nicht einmal Arg aus dieser Veränderung. Grohmann irrte; Käthe grübelte nicht weiter. Sie hatte zu sehr gelitten, ihre Seelenkräfte waren erschöpft, und unwillkürlich überließ ihre gesund angelegte Natur sich dem Dämmerzustand, welcher der nahenden Genesung voranzugehen pflegt.

Mit geduldiger Treue beobachtete Otto das geliebte Mädchen. Ihre Starrheit beängstigte ihn anfangs; doch nach und nach fühlte sein feiner Takt das Richtige heraus. Drei bis viermal wöchentlich verbrachte er seine Abende im Wehrenschen Kreise; er las vor, neckte sich mit Aurelie, ertrug die neu entstandenen Kapitel aus dem Pantheon und begleitete auf dem Klavier Käthes Harfenspiel. Im übrigen beschäftigte er sich mit ihr nicht angelegentlich als mit den anderen und machte niemals eine Bemerkung über ihr verändertes Wesen. Mit weiser Zurückhaltung verbarnte er bei seinem Entschlusse, sich ihr nicht eher wieder vertraulich zu nähern, als bis sie ihn durch augenscheinliches Entgegenkommen dazu auffordern würde.

Der März brachte viel Sturm und Regen, dagegen setzte der April mit so herrlichem Frühlingswetter ein, als fühlte er die ernstliche Verpflichtung, seinen üblen Ruf auf immer zu Schanden zu machen. Otto holte Sonntags die Familie von Wehren samt Käthe in seinem leichten Wägelchen ab und führte sie aufs Land hinaus. Auf einem dieser Ausflüge, während die Wehrens sich in einem Gasthause erfrischten, und Otto mit Käthe am Flußufer entlang wanderte, begann sie von Heinz zu sprechen, ohne Groll und Erregung, fast mit dem sachlichen Interesse, mit dem man über einen eigenartigen öffentlichen Charakter redet; nur ein ernster, etwas trauriger Schatten lag auf ihrer Stirn und in ihrer Stimme. Otto hielt sich ein wenig zurück; er ließ sie sprechen, ohne seinerseits viel dazu zu sagen. Voll tiefen Staunens verglich er den unentwickelt

kindlichen Geist seiner Reisegefährtin vom letzten Sommer mit der wunderbar schnell gereiften Anschauung des ersten Mädchens an seiner Seite.

„Ich weiß jetzt,“ sagte sie im Laufe des Gesprächs, „daß sein Zurücktreten nichts als Notwendigkeit war. Sein Fehler lag darin, daß er sich mir überhaupt näherte; wir verstanden uns nicht; mein Typus war ihm ebenso fremd, wie mir der seine. Er faßte meine Natur zu leicht auf, ich die seine zu schwerfällig. Die Frau, die von Heinz geliebt sein will, muß sich bewußt sein, daß sie träumt, und daß ihr nach dem Erwachen nichts von den geträumten Herrlichkeiten bleiben wird. Aber gibt es überhaupt ein liebendes Weib, das nicht an die ewige Dauer ihres Glückes glaubt?“

„Es gibt auch solche,“ versetzte Otto. „Viele schließen mit Gewalt die Augen, um das unabänderlich Kommende nicht zu sehen und so den vollen Genuß der Gegenwart zu haben —“

„Eine solche Natur,“ fiel Käthe mit leichter Bitterkeit ein, „wünsche ich — meiner Nachfolgerin.“

— Otto hatte neue Hoffnung geschöpft. Er war jetzt so fest entschlossen, sich sein Glück zu erobern, daß ihm keine Schwierigkeit mehr zu groß schien. Seinem Vater gegenüber schlug er eine eigene Taktik ein. Sobald des Konjuls erster Mergel über Heinz' Brief verlauscht war, begann Otto daheim von jedem seiner Besuche bei Wehrens zu erzählen und die behagliche Stimmung, das angenehme Walten weiblicher Sorgfalt recht anschaulich zu schildern. Den spöttischen Bemerkungen des Konjuls, besonders darüber, daß Otto sich doch als Kind nie dazu verstanden habe, Heinz ein abgelegtes Kleid nachzutragen, setzte der junge Mann einen unerhörten Gleichmut entgegen. Bei jeder Gelegenheit gab er seinem Vater die ruhige und feste Versicherung, daß, wenn Käthe sich nicht entschließen könne, die Seine zu werden, er ohne jeden Zweifel ledig bleiben werde. Der Konjul, welchem in diesem Winter, infolge der ersten Beschwerden des Alters, eine sorgende weibliche Hand als etwas sehr Wünschenswertes erschienen war, sah schließlich ein, daß er, ohne gegen sein eigenes Interesse zu handeln, dem Herzenswunsche seines einzigen Sohnes nicht länger entgegen sein dürfe und entschloß sich im Stillen, auf seine Weise in die Angelegenheit eingzugreifen. Allerdings wurde es ihm nicht leicht, der Familie Lang seinerseits entgegenzukommen und somit sein Unrecht stillschweigend zuzugestehen. Immerhin aber war es besser, als in alten Tagen allein zu stehen von bezahlter, fremder Pflege umgeben, ohne den tröstlichen Klang junger, froher Stimmen.

Mit dem fünfzehnten April ging die Saison des Großen Konzerthauses zu Ende, und seine Künstler zerstreuten sich nach allen Himmelsrichtungen. Auch Käthe rüstete zur Abreise, von dem Kapellmeister Grohmann mit dem Versprechen entlassen, daß sie im nächsten Herbst ihren Orchesterplatz wieder einnehmen dürfe. Es gab einen schweren Abschied. Die Wehrenschen Damen, zu jeder Gefühlsexplosion mit schmerzlicher Wonne bereit, drohten den Bahnhofsvorron durch ihre Thränen in eine schiffbare Wasserstraße zu verwandeln, während der gute Major, seine Nührung männlich bekämpfend, aus dem jeder menschlichen Situation gewachsenen „Pantheon“ eine schwungvoll trübliche Stelle über Scheiden und Wiedersehen citierte. Otto, dem sein Diener einen Kistenstrauß von blaßroter Rosen nachtrug, stand mit so vollkommener äußerer Ruhe dabei, daß Käthe durch seine Haltung — sie wußte nicht, wie so — geradezu irritiert wurde.

„Sie sind wohl sehr erleichtert, den melancholischen Gast auf ein Weibchen loszuwerden?“ fragte sie mit einem Tone, der, anstatt scherzhaft zu klingen, offenbare Gereiztheit verriet.

„Ich malte mir eben den Moment des Wiedersehens aus,“ lächelte Otto. „Das heißt, Sie müssen die Garantie übernehmen, daß Ihre Frau Mutter mir nicht die Thüre weist —“

„Sie kommen nach Berlin?“ rief Käthe in so freudiger Hast, daß sie selbst erschrak und wie mit Blut übergoßsen vor ihm stand.

In diesem Augenblicke kam ein ziemlich kleiner, älterer Herr im Heisenzuge auf die Gruppe zu. Erschrakt trat Otto mit einer hastig gestammelten Entschuldigung von Käthe hinweg und auf den Ankömmling zu, indem er ihn beiseite zog. Nach einigen rasch zwischen ihnen gewechselten Reden, während welcher in Ottos Mienen ein Ausdruck freudigen Staunens erschien, brückte er dem ältern Herrn wiederholt die Hand, und beide näherten sich den Wartenden.

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Georgi.*

Von J. Heim.

I.

D... den 12. März 188.

Meine liebe Helene!

Nun wäre ich denn wieder daheim, daheim in meiner alten, lieben Klause.

Sie steht richtig noch am alten Orte und sieht mich mit ihren treuen Augen so freundlich an, als hätte ich sie nicht einst jählings verlassen, um mich dann vier volle Jahre fast nicht mehr um sie zu kümmern. Ein wenig gealtert hat sie allerdings, Sturm und Ungewitter sind auch nicht ganz spurlos an ihr vorübergegangen. Dieselbe Ansicht möchte auch mein alter Spiegel von mir haben, als ich ihn heute früh begrüßte und ich darf ihm wohl glauben; denn so aufrichtig wie der hat mir noch niemand die unangenehme Wahrheit ins Gesicht gesagt, ausgenommen jener kleine Bauernjunge vor etwa zwanzig Jahren, der, als ich ihm sein gequältes Vermögen verbinden wollte, sich wehrte und schrie: „Maa nid w der Doktere verbunge si, die isch geng e Wiest!“

Mein erstes heute früh war natürlich, daß ich hinausstieg in die Bude unseres seligen Georg, dessen liebe Augen mir so sprechend entgegenblitten, daß ich nicht anders konnte, als mich vor das geliebte Bild hinstellen, um ihm das Versprechen abzulegen, daß ich Dich, sein trauerndes Weib und sein Kind nie verlassen wolle.

Ich sehe Dich nun wohl beim Lesen dieser Worte den Kopf schütteln. In meinem Sinne habe ich Euch nun wohl verlassen, so sehr Du mich auch darum gebeten, zu bleiben, und Du hast ja auch nicht so ganz Unrecht, wenn Du glaubst, daß auch das Heimweh ein wenig zu meinem Entschlusse beigetragen. Ich kann Dir aber immerhin die Versicherung geben, daß kein Heimweh mich aus Deinem Hause gebracht, so lange ich Dir wirklich hätte von Nutzen sein können. Mein Hauptbeweggrund, so wenig Du ihn als berechtigt gelten lassen willst, bleibt eben doch der, daß ich Deinem fernern Wohlergehen nicht hindernd im Wege stehen möchte. Du bist ja noch so jung, hast nur ein einziges Kind, und wirst auch noch einmal einsehen lernen, daß es thöricht wäre, jeden Gedanken an eine zweite Heirat aus dem Kopfe zu schlagen.

Nun möchte ich ja nicht den Schein aufrichtiger erhalten, als wäre ich bei einer eventuellen Heirat mit Dir in den Kauf zu nehmen, und so ein Bewerber könnte ja leicht in mir ein unerwünschtes Anhängsel fürchten, das nicht leicht abzuschütteln wäre. Lache nur, es ist ja! Mein Gürtchen verkaufen und mich in D... anhebeln, das kann ich nicht. Mein liebes, altes Haus mit seinen tausend trauten Erinnerungen soll, so lange ich lebe, nicht in fremde Hände übergehen. Wenn ich dann nicht mehr bin, dann kannst Du es nach Belieben verkaufen oder es zu Deinem jetzigen Gebrauche weiter behalten. Bis dahin kommst Du alljährlich ein paar Monate zu mir. Während der übrigen Zeit schreiben wir uns recht oft und kann ich Dir in gesunden oder kranken Tagen irgendwie von Nutzen sein, so wird mich die halbe Tagreise keine Stunde davon abhalten, zu Dir zu eilen. Daß ich mich bald genug nach Dir, liebe Helene, sehnen werde, kann ich Dich versichern und so viel großmütterliche Zärtlichkeit kannst Du mir unmöglich absprechen, um nicht davon überzeugt zu bleiben, daß mir unser Georgi, mein Herzstücker, recht fehlen wird. Der Gedanke an ihn hat mir heute früh, als ich sein Bild auspackte, um es im Wohnzimmer neben das seines Vaters zu stellen, die ersten Tränen entlockt. Er hat so ganz denselben sinnenden Blick, nur etwas ernster, als der seines seligen Vaters und Großvaters; mir will er fast zu ernst für ein Kind von drei und einem halben Jahre vorkommen. Deshalb möchte ich Dich so gerne darum bitten, Dein möglichstes zu thun, ich kann nicht sagen, weniger streng mit ihm zu sein, vielleicht eher bei Deiner Strenge ihm etwas mehr Liebe und Herzlichkeit zu zeigen. Ich fürchte zwar, ich drücke mich nicht so aus, wie ich es gerne möchte, um Dich nicht zu beleidigen; Du weißt ja, daß ich Deine

Grundsätze in dieser Beziehung durchaus hochachte und anerkenne, möchte Dich aber immerhin darauf aufmerksam machen, daß ich sie nun gerade für dieses Kind nicht am Platze finde. Du glaubst als alleinstehende Mutter die Fäden der Erziehung nicht ängstlich genug in den Händen halten zu können, was ja an Deiner Stelle sehr zu begreifen ist und ich wäre ganz gewiß mit Deinen Principien einverstanden, wenn es sich um ein Kind handelte, dessen Neigung zu Eigensinn, Bosheit oder sonst irgend einer bösen Charaktereigenschaft Besorgnis erregen könnte. Bis jetzt hast Du nicht Grund, gegen eine solche ankämpfen zu müssen. Du möchtest durchaus den Frauen Deiner Bekanntschaft, deren Kinder Du meist ungezogen findest, beweisen, daß Du das Deine zu erziehen verstehst, vergiffest aber darob, daß Dein Kind auf diese Weise nicht nur gut erzogen, sondern auf Kosten seiner natürlichen Munterkeit und Natürlichkeit dressiert wird. Ich weiß, Du hast es nicht immer gern gesehen, wenn ich George aufmunterte zum tollen oder geräuschvolleren Spielen, wie es jedes andern Kindes Bedürfnis wäre, ich habe Deine stillen Wünsche in dieser Beziehung oft unbeachtet gelassen, ohne Dich beleidigen zu wollen, ich glaube nur durch größere Lebhaftigkeit Deines Kindes auch Dich Deinem kalten Ernste zu entreißen und so Dir und ihm das zu verschaffen, was Euch beiden so sehr mangelt: heitern Sinn und gesunde Lebenslust.

Es ist ja wahr, es ist unendlich traurig für Dich, nach kaum halbjähriger Ehe einen geliebten Gatten verlieren zu müssen. Glaube mir, ich habe mich damals an der großen Art, wie Du Dein Unglück zu tragen schienst, ausgerichtet, wollte doch auch das Mutterherz das Fürchterliche nicht fassen. Mein Einziger, mein Stolz und meine Freude, den Sohn, den ich unter vielen Sorgen und Kümmernissen großgezogen, just da sollte ich ihn verlieren, wo mir endlich die Freude zu teil geworden, ihn als wirklichen Pfarrer in einer größeren Stadt in Amt und Ehren zu wissen! Dazu Dich, sein junges Weib, aus dem kurzen Traum einer glücklichen Ehe in den fremden Verhältnissen einer Dir noch unbekanntem Stadt allein zurückgelassen, verwaist und ohne jede Verwandtschaft, Dich Mutter fühlend und somit ohne Aussicht, Dir wieder eine Stelle als Erzieherin oder Lehrerin annehmen zu können.

Dich selbst kannte ich damals noch zu wenig, um einsehen zu können, wie dieser Schlag Deine junge Seele verbittert hatte, Deinen stummen, thränenlosen Schmerz hielt ich für demutvolle Ergebung in den Willen Gottes.

Mit welcher Wehmuth sah ich Dich Deiner schweren Stunde entgegengehen, um so mehr, je länger ich die Unmöglichkeit einseh, Dich aufheitern zu können! Und dann, als Du Mutter eines gesunden Kindes geworden, wie schmerzte es mich da, sehen zu müssen, daß das Weib, seinen Vater für Dein Kind zu haben, stärker war, als die Freude, ein lebendes Pfand, ein Kind von ihm an Deine Brust zu drücken! Was war da noch die Trauer meines eigenen Herzens im Vergleich zu der schmerzlichen Empfindung, mit der ich Dich sah, mit der Muttermilk auch die Reime Deiner stillen Schwermut und Deines bitteren Grammes in die Seele Deines armen Kindes pflanzen!

Ich blieb bei Dir, meine Aufgabe sollte es sein, Dich wieder dahin zu bringen, Freude am Leben zu empfinden, das Glück, ein gesundes Kind zu haben, auch als Glück und als ein Gottesgeschenk zu schätzen.

Wohl ward mir allmählich die Verabingung zu teil, Dich wieder etwas heiterer werden zu sehen, aber wie sehr langsam! Wie oft, wenn Georgis helles Lachen Dich zum Mittachen reizte, zwangst Du Dich, ernst zu bleiben, nur um Deinem Schmerze nicht untreu zu werden und beachtest dabei nicht, wieviel Du damit Deinem Kinde entzogst.

Solange ich bei Dir war, habe ich mich immer vor einem solch offenen Aussprechen meiner Meinung gescheut; Du warst und wurdest mir so lieb, daß ich Dir nicht weh thun konnte, aber jetzt, wo ich nicht mehr Gelegenheit habe, meinen Georgi zu entschuldigen für das, was ihm von Deiner Zärtlichkeit abgeht, fühle ich mich dazu gedrungen. Ich hoffe zuverlässig, Du zürnst es mir nicht, kannst Du mir doch unmöglich die Liebe zu Deinem Kinde, zu meinem Entschlusse zum Vorwurfe machen. Bedenke, daß die Zeit nicht mehr zurückkehrt, wo Du ihn so klein und so liebebedürftig hast!

In meinem Gärtchen fand ich heute die ersten Veilchen und unter meinem Laubendeckel zwitschern wieder die Schwälbchen. Wenn dann Georgs Lieblinge, die Rosen blühen, hoffe ich Euch beide hier zu haben. Hier, beim Murren des Mühlenbaches, im Anschauen der herrlichen Gottesnatur ringsum,

läßt sich's so gut träumen, da schwindet auch die Bitterkeit des kranken Gemütes.

In der Mühle drüben wird der junge Bottingen, Georgs Jugendfreund und Studiengenosse, nächster Tage zurückverwartet. Hoffentlich wird sich bald eine passende Pfarre für ihn finden. Ich kann mir den lieben Schlingel zwar noch nicht als Pfarrer denken; er ist noch so lebensfroh, sein junges Blut noch so schäumend. Solch einen Bruder möchte ich Deinem kleinen Georgi wünschen.

Ich bitte Dich, diesem alle die Küsse zu geben, die ich ihm einzuweihen nur in Gedanken geben kann. Möchtest Du ihm auch alle die Liebe hinzufügen, mit der ich so gern sein junges Leben zu einem glücklichen gestalten möchte, und wenn Du in irgend einer Sache meines Rates bedarfst, so sei versichert, daß zu jeder Stunde zu Rat und That für Dich bereit ist

Deine Schwiegermutter
Dr. Heims Wwe.

* * *
II.

D...

Meine liebe Helene!

Die Freude, nach einem so langen Stillschweigen endlich einen so langen, so lieben Brief von Dir zu erhalten, ist zu groß, als daß ich länger zögern könnte, Dir dafür zu danken; fürchte ich doch, je länger je mehr, von Dir mißverstanden zu sein. Daß das Resultat Deiner Bemühungen in der Verherzigung meiner wohlgemeinten Ratschläge so wenig ermunternd für Dich ist, thut mir sehr leid zu erfahren, aber es darf Dich nicht verbrießen, aller Anfang ist ja schwer. Hast Du es nur einmal dazu gebracht, Deinem Kinde mehr Zutrauen in Deine mütterliche Liebe einzufößen, dann wird es Dir auch vergönnt sein, mit freudigerem Hohen auf dem gelegten Boden der gegenseitigen Zärtlichkeit weiterbauen zu dürfen. — Du wußtest, daß es Georgi großes Vergnügen bereiten würde, wenn Du einmal mit ihm ausfahren würdest und entschloßest Dich, ihm diese Freude einmal zu machen, indem Du an einem schönen Frühlingstage eine kleine Spazierfahrt mit ihm machtest. Wieder nach Hause zurückgekehrt, brach George in Tränen aus, weil er kein einziges Blümchen hat pflücken dürfen und dazu gar nicht lange hat fahren dürfen. — Das macht Dich nun so mutlos, daß es Dir unmöglich scheint, jemals das mit so gutem Willen angestrebte Ziel zu erreichen.

Meine liebe Helene, Du weißt, wie sehr Georgi die Blumen liebt, wie leicht begreiflich ist da seine Unzufriedenheit! Kam er denn jemals ohne ein paar Blumen nach Hause, sobald man solche im Freien finden konnte? Und dann, nimm es mir nicht übel, aber ich möchte Dich nur fragen: Hast Du nicht stillschweigend in einer Ecke des Wagens gelehnt, es Deinem Kinde überlassend, sich allein des ihm zu teil gewordenen Vergnügens zu freuen, oder sehnsüchtig den Blumen nachzusehen, die er nun nicht pflücken durfte?

Meine Voraussetzung ist ja möglicherweise eine irrige, Du mußt aber zugeben, daß ich Dich und das Kind weniger kennen müßte, um nicht leicht auf eine solche zu kommen. Nun noch etwas! Möchtest Du nicht den Versuch machen, ihn dem Verkehr mit anderen Kindern nicht mehr so ängstlich fern zu halten, da nun einmal Dein ernstes Wesen sich nicht zur alleinigen Gesellschaft eines ebenfalls ernstesten Kindes eignet? Dies Mittel wäre gewiß vor allen anderen erfolgreich, ihm Anregung und Erheiterung zu verschaffen.

Oft ist es mir, als habe ich, ohne es zu wollen, ein Unrecht damit begangen, indem ich so lange bei Dir blieb, anstatt zu einer Zeit, wo das Kind noch klein war, durch meine Abreise Dich zu veranlassen, selbst dessen ganze Pflege zu übernehmen und ihm das zu werden, was Du ihm unter glücklicheren Umständen gewiß geworden wärest, — eine zärtlichere Mutter, eine Mutter, die ihr Kind versteht und kennt. Aber nur nicht den Mut verlieren, liebes Herz, wir können oft mehr, als wir zu können glauben, wenn auch leider meist erst, wenn wir müssen.

Du klagst, daß Georgi in letzter Zeit überhaupt ein unleidliches Kind geworden, und oft ohne Ursache Dich mit seinem Weinen beinahe zur Verzweiflung bringe. Mein liebes Kind, möchtest Du nicht einen Arzt zu Rate ziehen, besonders da, wie Du schreibst, das Kind auch während der Nacht im Schlafe weint, und dann weber wach zu bringen, noch sonst zu beruhigen ist? Ohne Dich ängstigen zu wollen, glaube ich nicht, daß die Gesundheit Georgis eine so feste ist, wie Du glaubst. Die That-

* Wir machen unsere verehrten Leserinnen auf die Erzählung „Georgi“ ganz besonders aufmerksam, sie wird warmes Interesse erwecken und da und dort zur stillen Einkehr anregen.

sache, daß er früher nie viel weinte und stets die ganze Nacht ununterbrochen schlief, beweist eben, daß er jetzt nicht ganz wohl zu sein scheint. Wie gefagt, ich würde den Arzt darüber fragen. Das Kind ist in letzter Zeit auffallend streng gewachsen und da die Konstitution der Kranken, blonden, trotz der meist roten Wangen oft zu Lungenkrankheiten neigt, möchte ich Dich schon aus diesem Grunde darum bitten, einmal von Deiner eisernen Konsequenz im Festhalten Deines Vorurteils gegen die Aerzte abzuweichen. War Deine Fürsorge eine unnütze, dann um so besser!

In der Mühle drüben ist es wieder etwas lebhafter geworden seit Karls Ankunft daselbst. Er selber scheint sich aber nicht mehr so recht heimlich zu fühlen. Es ist ihm aber auch nicht zu verdenken. Die Mutter tot, beide Schwestern weit fort verheiratet, der Vater durch seine Vereinsamung mürrischer und griesgrämig und er selbst im beschränkten, ungewissen Garen auf eine Stellung. Dazu kommt noch, daß seinem ehemaligen Klammchen das Warten so lang geworden, wenigstens bezieht es sich noch vor seiner Ankunft, dem Direktor der Glasbläsen in L. Hand und Herz zu schenken.

Bei mir ist alles so ziemlich wieder im alten Geleise; nur will es mir oft an genügender Arbeit fehlen, die mir die Sehnsucht nach Euch beiden erträglicher machen würde. Wenn Du es immerhin möglich machen kannst, so komm noch während des Waimonates. Eine Ausveränderung wäre vielleicht

auch für George die geeignetste Kur. Wenn Du kommst, so vergiß nicht, genügend warme Kleider einzupacken, da die Temperatur hier stets eine etwas rauhere ist als bei Euch.

Ich hoffe, recht bald wieder etwas von Euch zu hören. Am meisten würdest Du mich mit dem Bericht erfreuen, der mir Eure baldige Abreise melden würde. Natürlich mit einem gesunden Georgi.

Hundert gute Küsse an Dich und ihn.
Deine Schwiegermutter
Dr. Heims Witwe.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

An Verschiedene. Verdankenswerter Mitteilung zufolge finden für dieses Gebiet sich interessierende Frauen im Sanitätsgeschäft von C. F. Hausmann in St. Gallen, Marktplatz, alle vorkommenden Sanitätsartikel zur freien Beschäftigung bereit; auch jede wünschbare Auskunft und Anleitung wird durch eine Dame bereitwilligst gegeben.

Frau Rosina S. in T. Wenn weite Strecken zu gehen sind, so sind Lederstühle eher zu empfehlen als Holzschuhe, da letztere infolge der Unbeweglichkeit der Sohle den Fuß leichter ermüden. Masse Fiße schaden nicht, solange man ohne Unterbruch geht und wenn man nachher die Fiße tüchtig abreibt und Strümpfe und Schuhe beim Heimkommen reich wechselt.

Spatsame Hausmutter in L. Vorlicht in der Anwendung von Lederlat ist sehr gelobt. Eine feine Jahren bewährte, säurefreie Wiche ist die von Sutter-Kraus in

Oberhofen. Ebenfalls sehr beliebt ist die „Merienne“, erhältlich im Schuhgeschäft von Bischof, St. Gallen.

Frau Carolina am See. Das gefragte Wort heißt: Der Mann liebt, wenn er sinnlich ist, die Frau ist sinnlich, wenn sie liebt. — Diesen Satz im vorliegenden Fall auf seine Wahrheit zu prüfen, müssen wir Ihnen selber überlassen.

Frl. J. B. in N. Gewiß gibt es künstliche Augen, die beweglich sind und so täuschend angefertigt, daß das künstliche von dem natürlichen Auge nicht zu unterscheiden ist. Bei Angabe ihrer vollen Adresse teilen wir Ihnen gerne näheres mit.

Frau E. F. in B. Ein einmal wöchentliches Abwaschen schadet dem Korintheleum nichts. Am schönsten bleiben die Teppiche erhalten, wenn man sie nach dem Abwaschen und Trockenwerden mit Bodenwische behandelt. — Das Einbinden der Blätter wird vom Buchbinder besorgt; die Einbanddecken werden aber das Jahr durch schon vielfach als Sammelmappe benutzt; die Blätter bleiben so hübscher und gehen nicht verloren.

Neugierige in S. Sie fragen, wer die Pflicht habe, am Morgen zuerst aufzustehen, der Mann oder die Frau? Wir denken, das sollte für die pflichtgetreue Frau keine Frage sein. Sollte nächtliche Unruhe oder Krankheit die Frau an der Erfüllung ihrer Hausfrauenpflicht verhindern, so ist nicht daran zu zweifeln, daß der Hausvater gerne in die Lücke treten wird.

Rosina. Warum soll der Frau nicht das Recht stehen, ihren Arzt sich selber zu wählen? Was würde der Mann sagen, wenn ihm seine Frau vorschreiben wollte, wo er seine Cigarren zu kaufen, seinen Schoppen zu trinken habe oder wo er seine Partizierde müsse in Behandlung nehmen lassen? Ganz besonders merkwürdig erscheint die Vorenthaltung des Rechts der freien Wahl, wenn der Mann die Pflicht, für die Existenz seiner Familie zu sorgen, schmählich der Frau überläßt.

F. L. Es ist für uns sehr schmeichelhaft, daß Sie mit dem Tausche so sehr zufrieden sind. Frühere Jahrgänge sind teilweise noch vorrätig.

Reinigt das Blut

durch eine Kur mit Golliez' Nusschalenstropf, glücklichste Zusammensetzung der eisen- und phosphorsäuren Salze. Ausgezeichnetes Blutreinigungsmittel und Stärkungsmittel für Kinder, besonders die den Leberthran nicht vertragen. In Flaschen zu Fr. 3. — und 5. 50, letztere für eine monatliche Kur reichend. Man achte auf die Fabrikmarke der 2 Palmen. Hauptdepot: Apotheke Golliez, Murten. [801]

Weihnachtsgeschenke in Kleider- und Aussteuer-Stoffen, per Meter 28, 35, 45, 55, 65, 75, 95, 1.25, 1.45 — 2.95 Cts. Unsere Muster-Kollektionen enthalten eine außerordentlich reichhaltige Auswahl in Stoffarten zu praktischen und eleganten Kleidern für Haus, Strasse und Gelegenheiten; ferner zu praktischen Geschenken an Bedienstete, Angestellte und zu wohltätigen Zwecken. — Die Preise sind für die Weihnachts-Ausverkäufe bedeutend reduziert u. versenden Muster-Kollektionen komplett franko ins Haus. [685] Oettinger & Cie., Centralhof, Zürich. Für die Ball-Saison das Neueste. Muster zu Diensten. [6]

Adolf Frieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18. — per metre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private. Seiden-Damaste Welche Farben wünschen Sie bemustert? [721]

Lungen- und Nervenleidende gebrauchen mit grossem Erfolge Dr. med. Hommel's Hämatozen (Hämoglobin depurat. sterilisat. liquid.). Rasche Hebung des Appetits und der körperlichen Kräfte, sowie Stärkung des Gesamt-Nervensystems. Depôts in allen Apotheken. Prospekt mit Hunderten von nur ärztlichen Gutachten gratis und franko. [637] Nicolay & Co., pharm. Labor., Zürich.

Beste Betteinlage für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241] H. Brupbacher & Sohn, Zürich, oder C. Fr. Hausmann, Hechtapoth., St. Gallen.

Infolge Resignation wird hiemit die auf Frühjahr 1894 neu zu besetzende Stelle einer [859]

Vorsteherin

an der Haushaltungsschule Neukirch, Thurgau, zur Bewerbung ausgeschrieben. Es erteilt Auskunft und nimmt unter Beilage von Zeugnissen Anmeldungen bis 10. Januar 1894 entgegen. Der Präsident der thurg. gemeinnützigen Gesellschaft: Brenner, Pfr., Mülheim.

Gesucht:

auf Lichtmess oder früher ein reinliches, tüchtiges Mädchen, das kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte versteht, in eine Familie mit Kindern in der Nähe von Aarau. Lohn je nach Leistung 20 bis 25 Fr. per Monat. Gute Behandlung wird zugesichert. Zeugnisse erwünscht. [851]

Gesucht:

auf künftiges Frühjahr eine tüchtige, ordnungsliebende Verkäuferin, die französisch u. englisch spricht, in ein Modengeschäft. Warenkenntnisse nötig. Offerten unter Chiffre M V 856 gefl. an die Expedition dieses Blattes. [856]

Eine gut erzogene junge Tochter, der franz. Sprache mächtig, welche schon Ladenstelle versehen, wünscht wieder eine solche, event. zur Aushilfe über die Festzeit. Auch wäre sie geneigt, in ein Privathaus zur Stütze der Hausfrau einzutreten. Gefl. Offerten unter Chiffre M B 862 an die Exped. d. Bl. [862]

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, nachhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten luftgetrocknetes Ochsenfleisch.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei (H 1780 Ch) [701] Th. Domenig, Chur.

Kurhaus Bocken, Horgen am Zürichsee,

empfiehlt sich zum Winteraufenthalt für Pflegebedürftige, Gemüths- und Nervenleidende, Uebermüdete und Rekonvalescenten. Geheizte Korridore und Zimmer, windgeschützte Veranda. Familienleben. Gute Küche. Aerztliche Leitung. Eigene Fuhrwerke. Telephon. [780]

Bijouterie Orfévrie

E. Meister, Juwelier, Poststrasse 8 Zürich, Poststrasse 8 empfiehlt die modernsten Muster in kontrollierten Gold- und Silberwaren. (H 5034 Z) Reichstes [855]

Lager in Brillanten.

Puppenperücken

in grösster Auswahl, sowie Anfertigung und Reparatur von solchen empfiehlt höflichst E. Keller, Coiffeuse, Multergasse 6, II — St. Gallen. (H 2833 G) [849]

Für Familien!

Wer garantiert echte, reine Malaga-, Madeira- und sonstige Südweine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von Carl Pfaltz, Basel, Südwein-Import- und Versand-Geschäft. Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5. 30 franko durch die ganze Schweiz. [623]

Heureka Patente: 6436 + 6437 Aerztlich empfohlen. Frauenbinde Vorzüge: Ohne Einlage zu benutzen. Waschbar, sehr angenehm zu tragen. Reinlich, praktisch und einfach. [632] Weibliche Bedienung. — Postversand. H. Brupbacher & Sohn 35 Bahnhofstrasse, Zürich. Ebenfalls erhältlich bei Herrn C. Fr. Hausmann, Hechtapothek, St. Gallen.

Butter! 10 Pfd.-Colli frko. Nachn. Butter! Süssrahmbutter garantiert naturrein, täglich frisch Fr. 10. L. Kammerling, Guts-Molkerei, Monasterzyska, 97 807] (Galizien).

Schinken

mild gesalzen, feinste Qual., p. Ko Fr. 1.50
echte Mailänder Salami, „ „ „ 3.15
feinste Prager Salami, „ „ „ 2.85
neue grosse gedörrte Birnen 10 Ko., „ 4.15
prachtvollene neue Zwetschgen „ „ „ 3.60
gedörrte Kastanien „ „ „ 2.40
Baumnüsse „ „ „ 4.20
Weinbeeren p. 10 Ko. Fr. 4.50 u. „ 5.60
Koriuthen „ „ „ 5.80
Süsse spanische Dessert- u. Krankenweine, besser als Malaga, Oporto, Grenache und Muskateller, in neuen Originalfässchen von 30—65 Lit. p. Lit. à 87 Cts. — Fässer gratis. — Bei Bestellungen von 50 Fr. an franko, jeder Schweiz. Bahnstation. (H 4372 Q) [866] J. Winiger, Boswyl (Aargau).

Kochschule Herzog

Basel, 4 Rebgeasse 4, Basel Eintritt in den Kochkurs jederzeit bis 1. April 1894, mit oder ohne Pension Privatstunden zu Hause in allen Specialitäten. [739 (O 4327 B)] Pâtisserie- und Dessert-Kurs.

H. BRUPBACHER & SOHN Bahnhofstrasse 35 ZÜRICH Damen-Binder nach ärztlicher Vorschrift. BESTE SYSTEME. Special-Cataloge gratis. Weibliche Bedienung. [868]

Ebenfalls erhältlich bei Herrn C. Fr. Hausmann, Hechtapothek, St. Gallen.

Strassburger Sauerkraut

in ganz feiner Qualität empfiehlt Carl Alder, Speisergasse 9, St. Gallen. [732]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme bttto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Selben (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schnellglanzwische als das beste Fabrikat bekannt. SUTTER-KRAUSS & CO. OBERHOFFEN, Thurgau. Sofortiger Glanz! Grösster Fettgehalt! [786]

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein.

Koch- und Haushaltungsschule

Buchs bei Aarau.

Beginn des 19. Kurses am 6. Januar 1894. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion der Haushaltungsschule Buchs, welche auch nähere Auskunft erteilt und Prospekte versendet. [790]

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. Vorsteher: Ed. & E. Boos-Jegher. Neumünster.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitschule** am 4. Januar 1894. Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besonders Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 5081 Z)

Kochschule. Internat und Externat. Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt gegen 1900 Schülerinnen ausgebildet. Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. [863] **Telephon 1379. Tramwaystation: Theaterplatz. Gegründet 1880.**

Koch- und Haushaltungsschule im Pfarrhause in Kaiseraugst.

Beginn des 17. Kurses den 9. Januar 1894. Prospekte und Referenzen durch [839] **Frau Pfarrer Gschwind.**

Koch- und Haushaltungsschule im Schloss Ralligen am Thunersee.

2. Winterkurs vom 5. Januar 1894 bis 24. Februar 1894 (Kursgeld, Heizung unbegriffen, Fr. 100 bis Fr. 120, je nach Zimmer). Bei diesem Kurse wird besondere Rücksicht auf ländliche Bedürfnisse genommen.

Prospekte und Referenzen stehen zu Diensten. (H 11236 Y) [867] Anmeldung in der

Eisenhandlung Christen in Bern.

Anzeige und Empfehlung.

Von einer tüchtigen **Fachlehrerin** wird in **Buchen** bei Staad ein dreimonatlicher

Näh- und Zuschneidekurs erteilt. Dauer vom 1. Februar bis 1. Mai 1894.

Es haben Frauen und Töchter die beste Gelegenheit, innert dieser Zeit das Anfertigen von **ganzen Kleidern, Mänteln, Jaquettes, Blusen und Wäsche** gründlich nach leicht fasslicher und bester Methode zu erlernen.

Für **Konfirmandinnen und Bräute** beste Gelegenheit, ihren Bedarf in obigen Artikeln selbst anzufertigen.

Die Kursteilnehmerinnen haben ihre Arbeit selbst mitzubringen. Preis des Kurses **Fr. 40. —**

Für Damenschneiderinnen wird ein dreiwöchentlicher **Zuschneidekurs** erteilt. Preis 25 Fr. (OF 9250) [858]

Nähere Auskunft erteilt und nimmt gefl. Anmeldungen entgegen:

Schweiz. Institut für Damenschneiderei

von **Augusta Nuesch, Rennweg 19, Zürich.**

Von den vielen bis jetzt angepriesenen

Gesundheits-Korsetts

haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Korsetts

von **E. G. Herbschleb in Romanshorn**

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygiene** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt**, ohne irgendwie beengend zu wirken.

Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [30]

Herbschlebs gestrickte Gesundheits-Korsetts

sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke**. Zu haben in jeder bessern Korsett-Handlung.

Neuestes für den Winter:

Hygienische Unterleibchen aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent No. 4604. Marke: Busch.

Die Nesselwolle saugt die Feuchtigkeit der Haut auf, verhütet dadurch das lästige Nässe- und Kältegefühl bei Schweiss und daherige Erkältung, ist wärmer als Baumwolle, reizt die Haut nicht wie Schafwolle und ist **viel dauerhafter** als beide, lässt sich sehr leicht waschen und geht dabei nicht ein.

Filet-Unterleibchen (eine warme Luftsicht bildend):

Nr. 40, Brustumfang: 100 cm, lange Aermel Fr. 2.40, kurze Fr. 2.20

„ 38, „ 95 „ „ „ 2.30, „ „ 2.10, per Stück.

„ 36, „ 90 „ „ „ 2.20, „ „ 2. —, „ 2. —, per Stück.

Loose gestrickte Unterleibchen (weich, anliegend):

Grösse IV, lange Aermel Fr. 2.70, kurze Fr. 2.50

„ III, „ „ „ 2.60, „ „ 2.40, per Stück.

„ II, „ „ „ 2.50, „ „ 2.30, per Stück.

Enggestrickte Unterleibchen (elegant ausgerüstet, sehr dicht und warm):

Grösse IV, lange Aermel, für Herren Fr. 3.40, für Damen Fr. 3. —, per Stück.

„ III, „ „ „ 3.10, „ „ 2.70, per Stück.

„ II, „ „ „ 2.80, „ „ 2.40, per Stück.

Direkter Versand aus dem Fabrik-Depot von S. Eschers Spinnerei und Zwirneri, N.-U., gegen Nachnahme (1/2 Dutzend und mehr franko) durch:

Frau Sachs-Laube, Thalgaasse 15, Zürich.



Gesetzlich geschützte NEUHEIT.

Nachtstühle (hygienisch **unübertroffen**) für **Gesunde** und **Kranke** in **Taburets** und **Fauteuils**, zu elf Preisen von Fr. 27 — an. Sehr praktisch, elegant und **mehrfach** verwendbare **Zimmermöbel**, auch schöne **Braut- und Festgeschenke**. Direkter Versand. **Album** zu Diensten. [765]

P. Scheidegger, Zürich, Kreis III, Bächerstr. 11 (Tramwaystation). In Bern nimmt Bestellungen an Herr **Dr. Schenk**, Bandagist, Christophelplatz 9

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten**, Kanton St. Gallen, empfiehlt **fertig gebranntes Mehl**, speziell für **Mehlsuppen**, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht**. [216]

Überall zu verlangen! In St. Gallen bei: A. Maestranzi, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

Muster gratis und franko.

356]

Als passendes Festgeschenk

empfehle ich meine

Specialität in indischem Punsch,

vorzüglichstes Produkt,

der, rein getrunken oder im Winter mit heissem, im Sommer mit kaltem Wasser gemischt, ein ausgezeichnetes Getränk gibt. Preis Fr. 3.50 der Liter, Fr. 2. — der 1/2 Liter. — **Cognac** und **Muskat** von Tunisie. [861]

Ph. V. Colin in **Neuchâtel.**

Seoben erschien:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder

die **Landschaftsgärtnerei** als **Gesundheitsfaktor** und **Bodenrentner**.

Von **H. Runtzler**, Baden, Schweiz (Selbstverlag). [767]

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.

Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der Schweizer Frauen-Zeitung 1893.

Weihnachten.

FEINE MODELLIERBOGEN

zu vielen prächtigen, leicht zu erstellenden Christbaumfiguren versende à 30 Cts. per Bogen in beliebigem Quantum.

7 verschiedene Bogen.

Versand gegen Briefmarken oder Nachnahme.

Th. Zingg, Papeterie,

Baden.

846]

MÜLLER & BERNHARD'S

reiner, leichtlöslicher **CACAO**

in **BÜCHSEN** unübertroffener Qualität

von 1/2, 1/4 & 1/8 K^o und offen überall zu haben

Gestickte Bänder und Entredeux eigener Fabrikation, mit und ohne Apprêt, in allen Breiten und Preislagen, halte stets

in reicher Auswahl auf Lager und stehen Muster und Auswahlsendungen zu Diensten. Gestickte und englische **Gardinen**. Depot der in ihrer Art unübertroffenen **Nähmaschinen** Naumann, Davis, White.

18a St. Leonhardstrasse, **L. Ed. Wartmann,** hinter der Kantonalbank,

ST. GALLEN.

[687]

Neues vom Büchermarkt.

Adrian Balbis Allgemeine Erbschaftsrechnung. Ein Handbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Neue Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heberich. Mit 900 Illustrationen, vielen Texttafeln und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten. Drei Bände. — In 50 Lieferungen à 1 Fr. oder in 10 Abteilungen à 5 Fr. Auch in drei eleg. Halbfranzbänden à 20 Fr. zu beziehen. Bisher 40 Lieferungen ausgegeben. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Wir haben schon berichtet, daß von diesem trefflichen Werke zwei Bände abgeschlossen vorliegen. Vom dritten Bande sind nunmehr 6 Lieferungen erschienen, welche die Geographie Oesterreich-Ungarns und der Schweiz behandeln und die das hohe Lob, welches wir bereits früher in Bezug auf Inhalt wie Ausstattung auszusprechen in der Lage waren, ebenfalls im vollsten Maße verdienen. Wir möchten den von Dr. Heberich so glücklich erneuerten „Walbi“ als vornehmstes Weihnachtsgeschenk empfehlen. Mit und jung wird daraus reichste Belehrung und Anregung schöpfen.

Eine neue Erzählung von B. Heimburg in der „Gartenlaube“ ist an sich schon in gewissem Sinne ein Ereignis. Hat sich doch diese ausgezeichnete Schriftstellerin im Laufe der Jahre bei den Lesern dieses Beliblatte eine Beliebtheit und eine Wertschätzung errungen, die bei nahe derjenigen der Marlitt gleichkommt. Die neueste Novelle nun, die gegenwärtig erscheint, „Sabinens Freier“, gehört entschieden zum vollendetsten und wirksamsten, was B. Heimburg geschaffen hat. Mit einer Art Naturgewalt weiß sie die Empfindungen des Lesers zu packen, daß dieser gar nicht anders kann, als Schmerz und Freude, Jubel und Klage mit den Gestalten zu teilen, die an seinem Geiste vorüberziehen. Darin liegt der unverfälschte Zauber der heimburgischen Schöpfungen, und gerade er wohnt dieser neuesten Geschichte in einem besonders hervorragenden Grade inne.

Die Buchhandlung Aittinger freres in Neuenburg veröffentlicht wieder einen von Herrn Archivar Trippet, dem neuenburgischen Meister der Heraldik, entworfenen „Schweizer Kalender 1894“; er ist sehr originell, auch künstlerisch fein ausgeführt.

Illustrierter Schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch zur Unterhaltung und Belehrung für das vierte bis zwölfte Schuljahr. Enthaltend kleinere und größere Kinderleihen, Gebete, Sprüche, Rätsel, Gedichte, Gespräche, Erzählungen, Beschreibungen, Sagen und Märchen in Mundart und Schriftsprache. Unter Mitwirkung einer Reihe von Jugendschriftstellern gesammelt und herausgegeben von Konrad Gschwandtner, Zürich, Verlag von J. Meyer-Verlag. Preis elegant gebunden Fr. 4.60. Als ein Jugendschatz im wahren Sinne des Wortes

stellt sich das vorliegende Buch dar und als ein Landesprodukt, auf das wir stolz sein dürfen. Ein Kinderbuch, bei dem die Alten wieder jung werden, das hat den echten und rechten Inhalt, um die Jugend zu fesseln und zu begeistern und ein solches hat der Autor uns hier geboten. Im Gegenatz zu den Eintragsbüchern, wie das Gebiet der Kinderbücher sie so vielfach aufzuweisen hat, gibt der Jugendschatz uns beim ersten kurzen Begehen sofort den Eindruck des Soliden und Bleibenden und dem vortrefflich, sorgfältig und mit großer Sachkenntnis ausgewählten Inhalt entspricht auch die Ausstattung des Buches. Hübsches Papier, prächtiger Druck, sowie er sowohl für den kleinen Ab-Schüler, als für das vorlesende liebe Großmütterchen passend ist, dazu die reiche Abwechslung des Dialektes mit der Schriftsprache und der Antiquaschrift mit der Fraktur und solider, hübscher Einband — das alles entspricht dem Grundsatze, daß für die Kinder eben das Beste gut genug ist. Wo Kinder sind, die den Christbaum umjubeln, da wünschen wir, daß der „Schweizerische Jugendschatz“ überall ein Bestandteil der Festgaben bilden möge. Die Freude darüber wird eine nachhaltige, der Nutzen ein bleibender sein.

Das Frauenbuch. Ein ärztlicher Ratgeber für die Frau in der Familie und bei Frauenkrankheiten, von Frau u. H. B. Adams, Dr. med., mit zahlreichen Abbildungen. Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. Erscheint in 14 Heften à 50 Pf.

Die Verfasserin verrät mehr Umgang mit ihren Lehrbüchern als mit Frauen: ihre Schreibweise ist in gewissen Dingen plump medizinisch, statt, wie von einer Frau für Frauen erwartet werden dürfte, etwas fein umschreibend. Das Buch eignet sich aber vorzüglich als Festgeschenk für Verheiratete. Frau Adams will die Frauen den menschlichen Körper, seine Lebensbedingungen und seine Verhältnisse, sowie die Ursachen der Krankheiten kennen lehren. Eine große Anzahl von Krankheiten erklärt sie für vererbbar. Gleich im vorliegenden ersten Hefte erweist die Verfasserin, daß und wie die Knochenkrankheiten, wie Verkrümmungen, Beckenenge etc., zu verhüten sind. In den folgenden Lieferungen wird sie erfahren, welche fernere Krankheiten unter die vererblichen eingereicht werden können. Die Verfasserin will die Frauen nicht grübeln machen, sondern sie wünscht sie gesund und gesundheitsfreudig nach dem in der Einleitung vorangestellten Motto: „Laß fröhlich leuchten Dein Angesicht solange Du lebst.“

Für fleißige Kinderhände. Anleitung und Muster zur Verrichtung einer Puppe, von Julie Luz, Lehrerin der Frauenarbeitschule in Heilbronn. Verlag von Robert Luz, Stuttgart. Verkaufsstelle: L. Stricker-Engler, Nachfolger von Scheitlin Buch- und Kunsthandlung, St. Leonhardsstraße 6, St. Gallen, vis-à-vis Hotel „Linde“, Telefon. Mit diesem originellen Werk ist der Markt für

Festgeschenke um einen wertvollen Gegenstand bereichert worden, welcher dem Hauptzweck eines Geschenkes, dauernde Freude zu bereiten, aufs Beste entspricht. Der mit hübschem Bildwerk geschmückte Kasten enthält ein solid gearbeitetes Gelenkpüppchen mit Haaropf und beweglichen Augen; 12 Couverts mit Schnittmustern zur Anfertigung aller Wäsche- und Kleidungsstücke für die 30 cm. lange Puppe und eine gedruckte Anweisung zur Herstellung dieser Mäppchen, als auch einiger gefrickten und gebähten Puppenjacken, deren Modelle in den Text gedruckt sind. — Der noch verfügbare freie Raum des Kastens ist zur Aufnahme des notwendigen Arbeitsmaterials bestimmt, wofür in jedem Haushalt wohl hübsche Stoffresten bereit liegen. — Wir empfehlen bei der Wahl von Festgeschenken für Mädchen von 8—14 Jahren angelegentlich, dieses Schatzkästchen zu erwerben, dessen Kaufpreis Fr. 8. — auch für bescheidene Lebensverhältnisse erschwingbar ist. — Wer jedoch nicht soviel ausgeben mag, kann das Werk auch ohne die Puppe in geschmackvoller Mappe zum Preis von Fr. 5. — beziehen.

Baselditschi G'schichten und Versli fir unseri Schnoke. Mit 14 schone Gelge von O. Fleisch, L. Richter und andere schone Kinstler. Basel, A. Gering, 80 S. geb. Fr. 2.50. Ein warmes, glückliches Mutterherz muß es sein, das in so reizender Weise wieder gibt, was die Kinder thun und wie sie's treiben. Der überaus gemüthliche Baseldialekt eignet sich ganz besonders zur Verrückung von Bildern aus dem Familien- und Kinderleben und er ist zudem auch so leicht verständlich, daß auch nichtbaslerische Mütter und Kinder an dem allerliebsten Wäsklein ihre Freude haben werden. Ein kleines, hier angefügtes Mütterchen aus der hübschen Sammlung mag als Beweis dienen:

Sturm larum Kesselfist, Kaini Kinder frage wiet, Frage norum bis und fell, Norum as der Tag sig hell, Norum as au v'Nacht so schwarz, Norum as so fleißig's Herz, Norum as der Himmel blau, Norum as d'Kas mich blau, Norum as der Regen rot, Norum's Stei heb uf der Waß, Norum as der Mist thät laufe, Norum as me's Brod mich laufe, Norum as d'Nüstermuri Nit au guet sig fir der Durst, Norum as am Blumerein Kaini Blume heb und Blum, Norum as me denn thät laufe Busch', wo nit keine laufe, Norum as e Kindermaag Nit viel Gugi fern vertrage, Norum as e Stiebi denn So e große Gump nach ten! Sturm larum Kesselfist, Kaini Kinder frage wiet.

*) Bildelinder.

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtlacken Fr. 2.50, Damenhosens Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus.

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen; niemand kann gleich gute Ware billiger liefern! [772] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Als passendes Festgeschenk empfehlen wir unsere feinen Flaschenweine in Kistchen von 6 1/1 Flaschen à Fr. 13. — nach Belieben assortiert in nachstehenden Weinsorten: Malaga, Madeira, Muscat, Marsala, Wermuth, Sherry, I. Med. Tokayer, Siebenbürger, weiss, Etna, weiss, Tokayer, weiss, Burgunder: Thorins 1885, Beaujolais 1885, Bordeaux, Veltliner, Sassetta, Inferno, Grumello, Apennino, Chianti. Kiste gratis. — Franklieferung gegen Nachnahme. Gleichzeitig empfehlen wir unsere vorzüglichen Rheinweine sowie diverse Marken Champagner u. Asti ferner: Spirituosen und offene Tischweine. E. Wolfer & Cie., Weinhandlung Rorschach. [840]

Perlen! Schöne Gedichte, Sinnedenke- u. Altbumsprüche 130 Seiten gross Oktavformat, versendet franko gegen Einsendung von 55 Cts. in Briefmarken Alfred Wohlfender, Sulgen (Thurgau). 833) Geschlachtete, fette Gänse und Geflügel jeder Art versendet in 5 Kilo Postkollie gegen Nachnahme um Fr. 7.50 portofrei die Erste Ujvarer Geflügelzucht- und Mastanstalt in Ujvar, Torontaler Komitat, Ungarn. (O.F.9143)

Bürger Schneider-Akademie. Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäschschneiderei von Schwestern Riknewitsch, Zürich, Lindenhof 5. Gegründet 1882, viele hundert Schülerinnen ausgebildet. Ausgebildet als Directrice. Neue Kurse in der Damen- und Wäschschneiderei. 1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Direktors KUHN. 2. An der preisgekrönten Hirschschen Schneider-Akademie zu Berlin. Ausgebildet als Lehrerin. 3. Nach dem alten System KUHN der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin. 4. Nach dem k.k. privilegierten System SCHACK in Wien. 5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von H. SHERMANN in Berlin. Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weltberühmten Systemen erteilt. Einzige Fachlehranstalt in der Schweiz, deren Fortseherinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen.

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz gegründet 1866 J. F. Zwahlen, Thun. gegründet 1866. Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57] Zweischläfge Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22. Zweischläf, Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, » » » » » 120 » » » » » 60 » » » » » 8. Zweischläf, Unterbetten, 6 » » » » » 190 » » » » » 135 » » » » » 19. Einschlafge Deckbetten, 6 » » » » » 180 » » » » » 120 » » » » » 18. Einschlaf, Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. » » » » » 100 » » » » » 60 » » » » » 7. Ohrenkissen, 1 1/2 » » » » » 60 » » » » » 5. Zweischl. Klauendeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 » » » » » 150 » » » » » 31. Einschlafge Flaumduvet, 3 » » » » » 152 » » » » » 120 » » » » » 22. Kindsdeckbetti, 3 » Halbflaum 120 » » » » » 100 » » » » » 9. Kindsdeckbetti, 2 » » » » » 90 » » » » » 75 » » » » » 6. Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

Puppen

gekleidete und ungekleidete
Gelenkpuppen Puppenköpfe, Blech, Holz, Papiermaché, Porzellan
Trachtenpuppen Puppenkleider
Puppenhüte Puppenarme und -Beine
Puppenschuhe Puppenleiber
Puppenstrümpfe

Vereinigte Schweizer Bazars

vorm. Webers Bazar [845]
 Marktgasse — Neubau — Schiff
 St. Gallen.

Gummischeue und Schneeschuhe

aus den ersten Fabriken
 von England und Amerika
 direkt importiert

empfehle in grösster Auswahl. [781]



Gummischeue in spitzen und breiten Formen, mit harten Kappen, für Herren à Fr. 4 bis 5.

Gummischeue, hinten hoch, für Damen, auch ganz leichte feine Arten, à Fr. 3 bis Fr. 3. 30.

Gummischeue für Töchter und Kinder à Fr. 2 bis Fr. 2. 50.



Sneeschuhe, über leichtere Schuhe als Ueberschue zu tragen, von wasserdichtem Wollstoff und warmem Futter, ganz geschlossene Zunge, für Herren 8. 50, Damen 6. 70, Töchter 4. 80.

Sneeschuhe, halb geschlossen, aus wasserdichtem Wollstoff u. warmem Futter, für
 Herren Damen Töchter Kinder
 8. — 6. — 4. 50 3. 60

Emperor, hoher Schneeeüberschuh von wasserdichtem Wollstoff und warmem Futter, für Damen und Kinder à Fr. 10. 50 u. 9. 20.

In allen übrigen Schuhwaren, auch feinere Qualitäten zu Festgeschenken geeignet, reizende Neuheiten.

Zu vielen Preisen Kinderfinkli und Damenpantoffeln, feinste Auswahl.

Seul Depôt de la Maison F. Pinet, Paris.

Emil Bischoff, Brühlgasse 12, St. Gallen.
 NB. Auswahlendungen werden gerne gemacht.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83]



Bergmanns
Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co.,
 Dresden und Zürich.

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. Preis à St. 75 Cts.

Maschinenstrickerei

Grundstein, Meilen, [435]

liefert in schöner, starker Ware, genau nach Angabe in beliebigen Farben und Grössen, gegen Nachnahme ab hier:

Socken, Kinder-, Frauen- und Mannsstrümpfe, Untergestalt, Unterleibchen, Unterhosen, Unterröcke, Leibbinden, Kniewärmer

von Wolle, Vigogne und Baumwolle. Wiederverkäufern schöne Provision. Nicht-konvenierendes kann umgetauscht werden.

Frauenstrümpfe, echt diamantschwarz, 56/26 cm., baumwollene à Fr. 1. 60, wollene à Fr. 2. 30.

Untergestalt, roh, gebleicht, grau, braun, rosa, ohne Aermel, von Baumwolle Fr. 1. 20, von Wolle Fr. 2. —, mit 1/2 Aermel 30 und 40 Cts. mehr.

Patentirte Stahlguss-Kochgeschirre



bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile, erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Depot bei: [810]

J. Debrunner-Hochreutiner, Eisenhandlung, St. Gallen.

Eine vollständige Jugendbibliothek.

Folgende 9 Bände, alle neu, liefere zusammen (statt Ladenpreis Fr. 22. —) für nur Fr. 6. 70:

Unzerreissbares **Anschauungs-Bilderbuch**. 63 Abb. zum Aufstellen. — **Kunz**, Maria, Märchen. Ausgez. Buch. — **Backe, backe Kuchen**. Verschen und Bilder auf Karton, unzerreissbar. — **Christ, Schmid**, Erzählungen. — **Spaeth**, Gesammelte Erzählungen für junge Mädchen. Mit 8 Bildern. — **Spaeth**, Bilder aus dem Leben. Erzähl. Grössere Bände. — **Fehr**, Erzählungen einer Mutter. — **Dale**, Der verzogene kleine Erich. — **Frey, Schweizernagen**. Illustr. Prachtband. Zus. Fr. 6. 70.

Schweizerland in Bildern, Album der schönsten Stellen der Schweiz. 50 Blatt der feinsten Kupferstiche in klein Quart-Format von Th. Beck etc. In eleg. Leinwand-Mappe mit Goldtitel. Statt früherer Ladenpreis Fr. 25. — nur Fr. 6. 50. Für Einheimische und Schweizer in der Fremde eines der schönsten Festgeschenke.

Das fleissige Hausmütterchen. Mitgabe ins praktische Leben für erwachsene Töchter, von Susanne Müller. 11. Aufl. Elegant in Leinwand. Neu. Statt Fr. 7. 50 nur Fr. 6. —

Zur guten Stunde. Illustrierter Hausschatz für Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft. Mit ca. 150 Kunstblättern und sehr vielen Illustrationen. 2 starke Bände mit über 1000 Seiten in Quart. 1891. Neu. Statt Fr. 15. 40 nur Fr. 5. —. (Zu diesem Preis neu einzig bei uns vorrätig.)

Anschauungs-Bilderbuch, unzerreissbares. Mit 63 kolor. Abbildungen. Auf Leder-Karton. Quer-Fol. Bunt Karton. Nur 80 Cts. — **Schäfer, W.**: **Backe, backe Kuchen**. Alte Reime mit neuen Bildern. Solid auf Karton gezogen. 4^o. Eleg. solider Leinwandbd. mit buntem Umschlag. Unzerreissbar. Originelles Buch. Nur Fr. 1. 30. — Diese beiden Bücher ergänzen sich gegenseitig und werden zusammen zum ermässigten Preis von Fr. 2. — versandt.

Eine ganze klassische Familienbibliothek.

Schiller, sämtl. Werke, vollst. 12 Bände in 4 geb. — **Goethe**, Werke, 4 Bände. — **Körner**, sämtl. Werke, 2 Bände in 1 geb. — **Lessing**, poet. und dram. Werke. — **Hauff**, sämtl. Werke, 2 Bände. — **Lenau**, sämtl. Werke. — **Heine**, Werke, 4 Bände in 1 Band geb.

Zusammen 26 Bände, franko per Post nur Fr. 27. — Sämtliche in neuester Auflage, elegant ganz Leinwand gebunden, mit gutem Druck und tadellos neu. — Gratis-Beigabe: **Merz**, des poetischen Appenzellers sämtliche Gedichte in seiner Landessprache. Für jeden Freund echten Schweizerhumors.

Grosses illustr. Kräuterbuch, von Hochstätter. Ausführl. Beschreibung aller für Arzneikunde, Handel und Industrie wichtigen Pflanzen. Mit vielen hundert kolor. Abbildungen. Geb. (statt Fr. 8. —) Fr. 6. —

Sammlung religiöser Unterhaltungsschriften, welche zusammen bezogen statt Ladenpreis Fr. 33. — für nur Fr. 4. — geliefert werden.

Wildermuth, Olympia Morata, christl. Lebensbild. Eleg. Orig. Lwd. — **Spaeth**, Gesammelte Erzählungen für junge Mädchen. Mit 8 Bild. Br. — **Bilder aus dem Leben**, Erzählungen für erwachsene Töchter. Br. — **Glaubens-Oel** aus den Schriften christl. Zeugen. — **Kurz, Marie**, Märchen. Lwd. — **Myrtenblätter** älterer und neuerer Zeit. — **Richter**, Lieder heil. Liebe. — **Nahrung**, tägl. des Glaubens u. der Hoffnung. — **Corradi, W.**, Gebetbüchlein für christl. Kinder. — **Kiemm, Aug.**, Die Glaubenskämpfe der alten christl. Kirche. Br. Durch Uebernahme des ganzen Verlags, und um diesen wirklich besten Schriften eine grosse Verbreitung zu geben, wird die ganze Bibliothek, 10 meistens grössere Bände enthaltend, zusammen für nur Fr. 4. — abgegeben.

Christ, v. Schmid, Ausgewählte Schriften. 13 Bände geb. Schöner Druck und gutes Papier mit Illustrationen. 8^o. Alle 14 Bände nur Fr. 8. 30. Bekanntlich die besten Jugendschriften.

Zschokke, Novellen. 4 Bde. Eleg. Leinwand. Statt Fr. 10. — Fr. 5. — **Jugendfreund von Franz Hoffmann**. Lwd. Neu. Statt Fr. 8. — Fr. 6. — **Töchter-Album**, von Gumpert. Mit Bild. Neu. Statt Fr. 9. — Fr. 5. 50.

Herzblätters Zeitvertreib, von Gumpert. Statt Fr. 7. — nur Fr. 4. — **Bundesgesetz Schuldbeitreibung** 50 Cts., **Obligationenrecht Fr. 1.**

Dammer, O. Der Naturfreund. Anleitung zur naturwissenschaftl. Beschäftigung im Hause und im Garten. Mit vielen Abbildungen. Lwd. Neu. Statt Fr. 9. — nur Fr. 2. 50.

Umlauff, F. Die Alpen. Handbuch der gesamten Alpenkunde. Mit vielen Abbild. und Karten. Eleg. Lwd. Neu. Statt Fr. 15. — nur Fr. 9. —

Spaeth, Ch. Maria Werner. Die mütterlose Jungfrau in ihrer Küche und ihrer Haushaltung. Koch- und Wirtschaftsbuch. Neue Aufl. Geb. Neu. Statt Fr. 2. 50 nur Fr. 1. —

Musterblätter der gebräuchlichsten Schriftarten und Zierschriften. 24 Blatt Schriftvorlagen. Geb. Nur Fr. —, 80.

Brehms Tierbilder. Zoologischer Atlas mit 523 Abbildungen auf 55 Folio-tafeln systematisch geordnet und in elegantem Einbände zu dem sehr ermässigten Preise von Fr. 5. —. [847]

Werner Hausknecht, Buchhandlung und Antiquariat, St. Gallen.

Stahldraht-Netzmatratzen

— neuesten Systems —

einzig zu beziehen bei

Vital & Stadler, Sent, Engadin. [779]

Richters Anker-Steinbaukasten.

Das belehrendste, dauerhafteste, schönste Spiel für Jung und Alt.

Neu erschienen! **Fünf Geduldspiele:**



Das Buch:
„Des Kindes
liebster
Spiel“
gratis!

- Ei des Columbus!
- Zornbrecher!
- Blitzableiter!
- Grillentödter!
- Kreuzerbrecher!

Wenn nicht am Platze erhältlich,
verlangen Sie mit Postkarte das
illustrierte Buch:

„Kindes liebster Spiel!“ [206]

Zusendung gratis und franko durch
F. Ad. Richter & Co., Olten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

IM REICHE DES GEISTES.

Illustrierte Geschichte der Wissenschaften,
gemeinverständlich dargestellt von **Karl Faulmann.**

Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und über 200 Text-Abbildungen. Erscheint in
30 zehntägigen Lieferungen à 70 Cts. [247]

A. Hartlebens Verlag, Wien.

25 JÄHRIGER ERFOLG



(H 1 Q)
15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN [2]

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN
UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Dr. J. J. Hohls Pektorinen,

bei **Husten** unübertroffen, sind zugleich ein äusserst wirksames Linderungsmittel bei **Brust- und Lungenleiden**. Zahlreiche Zeugnisse. Langjähriger grosser Erfolg des Erfinders bei diesen Krankheiten. Diese Täfelchen, auch von Kindern gerne genommen, sind in Schächteln zu 75 und 110 Rp. nebst Anweisung zu beziehen durch folgende Apotheken: St. Gallen: Sämtliche Apotheken. Altstätten: Sailer, Gossau: Spörri, Lichtensteig: Ziegler, Ragaz: Sünderhauf, Rapperswil: Hebling, Rorschach: Rothhäusler, Uznach: Streuli, Wil: Reutly, Herisau: Hürler, Löbeck, Heiden: Thomann, Trogen: Stalch, Chur: Hous, Loth, Schöneck, Frauold: Schilt, Schröder, Kreuzlingen: Richter, Schaffhausen: Glasapotheke, Winterthur: Gampfer, Schmidt, Schneider, Zürich: Hürli, Bahnhofstr., Küper, zum Hammerstein, Lorez, am Rindermarkt, Lüscher & Zöllinger, Niederdorf, Strickler & Müller, Postgasse, Baumann, Auserisli, Daiber, Enge, Fingerhuth, Neumünster. Weitere Depots sind in den Lokalblättern genannt. [621]

ANDREES HANDATLAS

Soeben komplett erschienen:
Neuere Dritte Auflage
1893
Grosser
Andrees
Handatlas
in 91 Haupt- und 86 Nebenkarten
alphabetischem Nummernverzeichnis
vollständig 24 M
Elegant in Leder gebunden 28 M
Nationales Kartenwerk
von unerreicher Vollständigkeit
Zu beziehen
durch alle Buchhandlungen
Verlag von Veitling & Klasing
in Bielefeld und Leipzig

== Festgeschenke ==

in reichster Auswahl in Möbeln und schönen, nützlichen Holzarbeiten.
Man versäume die billigen Preise und reichhaltige Auswahl nicht.

Gewerbehalle z. Pelikan
von **A. Dinser, Schmiedgasse 15, St. Gallen.**
— Grosses Möbelmagazin und Schreinerei. — [783]

Bei Hautkrankheiten, Ausschlägen

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smidschen Flechtenmittel**, bestehend aus Salbe Nr. 1 u. 2, und Blutrreinigungsspielen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüre, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautreinigungsmittel** etc., — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutrreinigungsspielen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe und 1 Schachtel Blutrreinigungsspielen, kostet Fr. 3. 75. Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheke Steckborn. Depots: St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann, C. F. Ludin, Löwenapoth.; Buchs: Apoth. J. Brand; Ebnat-Kappel: Apoth. Siegfried; Flawil: Apoth. H. Sauer; Rapperswil: Apoth. Hebling; Basel: Alfr. Schmidt, Greifen-Apoth., Hubersche Apoth., Th. Bühler Hagenbachsche Apotheke; Aarberg: Apoth. H. Schäfer; Biel: Apoth. Dr. Bähler; Fruntrut: Apoth. Gigon; Delémont: Apoth. Dr. Dietrich, Apoth. E. Feune. [464]

Soeben erscheint:
9000 Abbildungen. **16 Bände geb. à 13 Frs. 35 Cts.** oder **256 Hefte à 70 Cts.** **16000** Seiten Text.
Brockhaus
Konversations-Lexikon.
14. Auflage.
600 Tafeln. **300 Karten.**
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck. [78]

Special-Adressen-Anzeiger

Monat Abonnements-Inserate 1893. Dezember.

== Grösste Auswahl ==

in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen und Werkzeuge für Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens [1]

Lemm-Marty — 4, Multergasse 4 — St. Gallen.

C. Sprecher, z. Schössli, St. Gallen
Eisenwarenhandlung en gros et en détail
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. [5]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [4]

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz.
Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis. [6]

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.
Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.
Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

D..... Unterzeichnete..... abonniere..... hiemit auf zwölfmonatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum: _____ Firma: _____